Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2014





Inhalt

LAGEBERICHT

02 03 05 13 16 20 21	Auf einen Blick Unternehmen und Geschäftsmodell Wirtschaftsbericht Personal und Nachhaltigkeit Prognose- und Chancenbericht Nachtragsbericht Risikobericht
	JAHRESABSCHLUSS
46	Jahresbilanz
48	Gewinn- und Verlustrechnung
50	Anhang
62	Bestätigungsvermerk
63	Beirat
66	Bewegung der Zuteilungsmasse
67	Bestandsbewegung
	SERVICE
75	Adressen
76	Mitgliedschaften
77	Impressum
	± "

Auf einen Blick

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat im Geschäftsjahr 2014 zum vierten Mal in Folge ein Bausparneugeschäft von über 31 Mrd. € erzielt. Mit 31,1 Mrd. € wurde der Rekordwert im Neugeschäft in Höhe von 36,0 Mrd. € aus dem Vorjahr erwartungsgemäß nicht erreicht. Während im ersten Halbjahr ein deutlicher Rückgang des Neugeschäfts gegenüber dem durch Schlussverkaufseffekte geprägten Vorjahr zu verzeichnen war, konnte in der zweiten Jahreshälfte ein Plus von gut 18 % erzielt werden.

Auf ein starkes Interesse trafen im vergangenen Jahr die Wohn-Riester-Verträge. Mit 117.000 neu abgeschlossenen Wohn-Riester-Verträgen konnte der Vorjahreswert um 9,3 % übertroffen werden. Durch das Inkrafttreten des Altersvorsorge-Verbesserungsgesetzes im Januar 2014 besteht jetzt für alle Wohneigentümer die Möglichkeit, die Riester-Förderung nachträglich in bestehende Finanzierungen einzubinden oder mit ihrer Hilfe die Wohnimmobilie barrierefrei zu modernisieren.

Auch die Vertriebsleistung im Geschäftsfeld Baufinanzierung Inland konnte deutlich gesteigert werden. Mit 13,4 Mrd. € wurde der Rekordwert aus dem Vorjahr (12,7 Mrd. €) erneut klar übertroffen. Damit konnte die gemeinsam als genossenschaftliche FinanzGruppe aufgebaute Kompetenzposition als die Nr. 1 im Baufinanzierungsmarkt weiter gestärkt werden.

Das Ergebnis nach Risikovorsorge reduzierte sich um 29 Mio. € auf 218 Mio. €. Angesichts des Niedrigzinsumfelds ist das ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften haben in einem schwierigen Marktumfeld ihre Marktführerschaft behauptet. Dabei stieg die Anzahl der bei den ausländischen Bausparkassen neu abgeschlossenen Bausparverträge deutlich um 11,9 % auf 572.000 Verträge. Mit einem Volumen von 8,5 Mrd. € konnte der Vorjahreswert um 17,4 % gesteigert werden.

Im Berichtsjahr hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall abermals umfangreiche Investitionen angestoßen. Im Mittelpunkt steht hier die Modernisierung der IT-Infrastruktur. Daher investiert Schwäbisch Hall allein 20 Mio. € in den Gebäudeumbau der Rechenzentren. Für den Austausch der Software und die Migration der Datenbestände wird in den kommenden Jahren voraussichtlich ein dreistelliger Millionenbetrag investiert werden.

Von der hohen Attraktivität als Arbeitgeber zeugen unter anderem die Auszeichnung als bester Arbeitgeber Deutschlands im Rahmen der Top Arbeitgeber-Studie 2014 sowie der vierte Platz im Wettbewerb Bester Arbeitgeber für IT-Fachkräfte in Deutschland des unabhängigen Great Place to Work Instituts.

Unternehmen und Geschäftsmodell

UNTERNEHMEN

Schwäbisch Hall ist die Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken und mit nahezu 7,4 Millionen Kunden die größte und kundenstärkste Bausparkasse Deutschlands. In Deutschland bietet die Schwäbisch Hall-Gruppe gemeinsam mit den rund 1.100 genossenschaftlichen Banken und ihren mehr als 13.000 Bankstellen vor Ort maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall wie auch rund 4.000 Experten im mobilen Verbundvertrieb sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice.

Die Beteiligungen, Joint Ventures beziehungsweise Tochtergesellschaften von Schwäbisch Hall in China, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 3,2 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Zusammen mit den einzelnen Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet die genossenschaftliche FinanzGruppe ein umfassendes Service- und Dienstleistungsprogramm. Die genossenschaftliche FinanzGruppe ist mit 30 Millionen Kunden der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

PRINZIP DES BAUSPARENS

Kern des Bauspar-Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer auf der einen sowie Tilgungen der Darlehensnehmer auf der anderen Seite, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar nicht abhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Das hat sich vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise als große Stärke erwiesen.

Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen – erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil das Zinsumfeld die Entwicklung des Zinsüberschusses bei Neuanlagen am Kapitalmarkt bestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge –, des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

Die Europäische Zentralbank (EZB) übernahm 2014 die Aufsicht über alle Banken, deren Bilanzsumme mehr als 30 Mrd. € oder 20 % der Wirtschaftsleistung ihres Heimatlandes beträgt. Die Übernahme der Aufsicht durch die EZB und insbesondere der "Asset Quality Review" (AQR) sowie der darauf aufbauende Stresstest waren im Berichtsjahr die wesentlichen regulatorischen Herausforderungen für die Bausparkasse Schwäbisch Hall. Die guten Ergebnisse bestätigten die komfortable Kapitalbasis von Schwäbisch Hall für die Anforderungen der Regulierung.

GESCHÄFTSFELDER

Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Geschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von mindestens 30 % angestrebt.

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung werden Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie die Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Dieses Geschäft hat für Schwäbisch Hall in den vergangenen Jahren als zweite Säule neben dem Bauspargeschäft an Bedeutung gewonnen. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Weitere Vorsorge

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge stellen wir unserem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf unsere Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Zur Abrundung können weitere Produkte wie zum Beispiel staatlich geförderte Fonds der Union Investment angeboten werden.

Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Deshalb tragen wir das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leisten damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zu Gunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung.

Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigen wir eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Wirtschaftsbericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Gesamtwirtschaft

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat nach einer vorübergehenden Abschwächung zu Jahresbeginn ab dem zweiten Quartal 2014 wieder leicht zugelegt, blieb aber insgesamt verhalten. Getragen wurde die leichte Belebung vor allem von den fortgeschrittenen Volkswirtschaften, während die Dynamik in den Schwellenländern gedämpft war durch die anhaltende politische Krise im Nahen Osten und in der Ukraine. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet daher für das Jahr 2014 anders als im Vorjahr lediglich mit einem Wachstum des weltweiten Bruttoinlandsprodukts um 3,3 % durchschnittlich.

Das Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Eurozone legte 2014 um 0,8 % zu, nachdem es 2013 noch um 0,4 % gesunken war. Der schwächere Wechselkurs des Euro sowie der niedrigere Ölpreis wirkten sich hier positiv aus.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft verlor nach einem positiven ersten Quartal ab dem zweiten Quartal zunehmend an Dynamik und erholte sich im weiteren Jahresverlauf nur geringfügig. Die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen beschränkten nicht nur die deutschen Exportzuwächse, sondern ließen die Unternehmen auch in erheblichem Umfang mit Investitionen zögern. Die positiven Impulse vom Arbeitsmarkt, dem privaten Konsum und dem Wohnungsbau fielen im Vergleich zum Vorjahr geringer aus, blieben aber weiterhin die Stützen der Konjunktur in Deutschland.

In den östlichen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union hat die Wirtschaft seit Beginn des Jahres 2014 wieder stärker Tritt gefasst. Die Industrieproduktion legte überall zu. In Ungarn, der Slowakei und Tschechien überwiegen seit Ende 2013 optimistische Geschäftserwartungen. Die Arbeitsmarktsituation verbesserte sich spürbar, und die Konsumausgaben zogen wieder an. Auch der Exportsektor erholte sich zusehends. Die Ausfuhren legten kräftig zu, so dass einige Länder wie Ungarn wieder Leistungsbilanzüberschüsse erzielten. Dennoch wird Ungarn voraussichtlich erst Ende 2015 das Niveau des Bruttoinlandsprodukts aus dem Jahr 2007 erreichen.

Finanzmärkte und Zinsen

Um der nach wie vor schwachen Konjunktur in der Eurozone neue Impulse zu verleihen und einer Deflationsgefahr entgegenzutreten, senkte die Europäische Zentralbank den Leitzins im September 2014 um insgesamt zehn Basispunkte auf jetzt 0,05 %. In der Folge fiel die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im gleichen Monat auf einen damals historischen Tiefststand von 0,88 %. Zusätzlich kündigte die EZB an, sich auf dem Sekundärmarkt sehr viel stärker als in der Vergangenheit zu engagieren. Am 22. Januar 2015 schließlich verkündete die EZB das erwartete Ankaufprogramm für den Sekundärmarkt. Demnach wird sie bis Ende September 2016 monatlich für 60 Mrd. € Staatsanleihen und andere Wertpapiere aus den Euro-Ländern aufkaufen.

Neben der Zentralbankpolitik wirkten sich die insgesamt schwache Konjunktur und der anhaltende Kapitalzufluss nach Deutschland dämpfend auf die Zinsen aus. Die unsichere politische Situation (Ukraine, Naher Osten) hat in den Augen von Investoren die Position der Staatsanleihen von Deutschland und weiteren Ländern mit sehr guter Bonität als "sicherer Hafen" gestärkt.

Konjunktursorgen sowie eine wachsende Erwartung, die US-Zentralbank könnte die für das 1. Halbjahr 2015 prognostizierte Leitzinsanhebung ins Jahr 2016 verschieben, schickten die Renditen deutscher Staatsanleihen zum Jahre sende weiter auf Talfahrt. Mit 0,54 % erreichten zehnjährige Bundesanleihen zum Jahreswechsel ein neues historisches Tief.

Auf die langfristigen Hypothekenzinsen in Deutschland hatte die Leitzinssenkung der EZB im September einen indirekten Einfluss. Sie hängen stark vom Zinsniveau bei Pfandbriefen ab, welches sich wiederum an den Renditen deutscher Staatsanleihen orientiert. Aufgrund des bereits historisch niedrigen Zinsniveaus bleibt bei den Hypothekenzinsen wenig Spielraum nach unten.

Wohnungsbaukonjunktur

Im Jahr 2014 wurden in Deutschland nach Daten des Statistischen Bundesamtes fast 250.000 Wohnungen fertiggestellt, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von gut 15 % bedeutet. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen am deutschen Wohnungsmarkt nahm im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr weiter zu, allerdings flachte sich der Anstieg deutlich ab. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurde zwischen Januar und September 2014 der Bau von 212.600 Wohnungen genehmigt. Das waren 5,2 % oder 10.400 Wohnungen mehr als im Vorjahreszeitraum. Im gesamten Jahr 2013 hatte der Zuwachs gegenüber 2012 noch 12,9 % oder 270.000 Wohnungen betragen.

Trotz der stärkeren Dynamik im Wohnungsbau reichen die fertiggestellten Einheiten nicht aus, um den hohen Wohnraumbedarf der schnell wachsenden deutschen Großstädte zu decken. Wesentliche Treiber des Nachfragewachstums sind eine schneller als die allgemeine Bevölkerungszahl zunehmende Zahl privater Haushalte sowie eine wachsende Wohnfläche pro Kopf.

Aus der hohen Nachfrage in Teilmärkten – vorwiegend einzelne besonders beliebte Viertel in den Ballungsräumen – und dem unelastischen Angebot resultieren in diesen Märkten starke Preissteigerungen. Sie werden oftmals als Beleg für eine vermeintlich flächendeckende Überbewertung (Preisblase) am deutschen Wohnungsmarkt herangezogen. Dagegen sprechen die deutlich erhöhten Tilgungen – im Schnitt wird Baugeld derzeit zu einem Satz von 3,5 % jährlich zurückgezahlt. Ferner ist die Verschuldung der Immobilienkäufer seit Anfang des Jahrzehnts nahezu unverändert geblieben. Außerdem bilden 100 %-Finanzierungen nach wie vor die Ausnahme. Alles in allem kann man somit von unverändert soliden Verhältnissen sprechen.

In Ungarn blieb die Entwicklung des Wohnungsbaus schwach, im ersten Quartal 2014 lag die Anzahl der beantragten Baugenehmigungen zwar um 20 % über dem Stand vor Jahresfrist. Allerdings waren 2013 landesweit nur annähernd 7.300 neue Wohneinheiten fertiggestellt worden, was deutlich unter dem geschätzten Bedarf von rund 40.000 Einheiten pro Jahr blieb. Des Weiteren kamen die Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz und in Modernisierungen nicht in Schwung.

Auch in der Slowakei entwickelte sich der Wohnungsbau verhalten. Im Jahr 2014 wurden Schätzungen zufolge 15.500 Wohnungen fertiggestellt, geringfügig mehr als im Vorjahr (15.100). Besser entwickelte sich der Markt für energetische Sanierungen. Rund 40.000 Wohneinheiten wurden 2014 saniert.

In Tschechien ging die Zahl der Wohnungsfertigstellungen von 25.200 im Jahr 2013 auf 23.900 im Jahr 2014 zurück. Hier belasten die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch die beiden Erhöhungsrunden der Mehrwertsteuer in den Jahren 2012 und 2013 die Entwicklung. Letztere haben die finanziellen Spielräume für die tschechischen Privathaushalte weiter eingeschränkt. Zudem kam es aufgrund der Mehrwertsteueranhebungen im Wohnungsbau zu Vorzieheffekten, was sich ebenfalls ungünstig auf die Baunachfrage 2014 auswirkte.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Zum 1. Januar 2014 trat in Deutschland das Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz in Kraft. Die Förderung des Erwerbs selbstgenutzter Wohnimmobilien im Rahmen der privaten Altersvorsorge (Wohn-Riester) ist dadurch seit Anfang 2014 deutlich flexibler. Damit soll es den Bürgern künftig leichter gemacht werden, Geld aus der privaten Altersvorsorge für die Eigenheimfinanzierung zu verwenden. Die wichtigste Neuerung ist die Möglichkeit zur flexiblen Kapitalentnahme für den Bau oder Kauf eines selbstgenutzten Eigenheims sowie zur Tilgung eines entsprechenden Kredits. Die Flexibilisierung gilt ebenso für den alters- oder behindertengerechten Umbau. Darüber hinaus wurde die Förderung weniger bürokratisch und die Regel zur Besteuerung attraktiver gestaltet.

Anfang November 2013 verabschiedete das ungarische Parlament ein neues Gesetz zur Reduktion von Fremdwährungskrediten (Forex 1). Einen Teil der Kosten mussten demnach die Banken tragen. Ende 2014 verabschiedete das Parlament ein weiteres Gesetz zur Reduktion von Fremdwährungskrediten (Forex 2). Dieses Forex-Umtauschgesetz regelt den Umtausch der Fremdwährungs- in Forint-Kredite. Die Bausparkassen sind hiervon nicht betroffen, da sie ausschließlich Kredite in ungarischer Währung herausgeben.

GESCHÄFTSVERLAUF

Bausparen

Im Geschäftsfeld Bausparen Inland reduzierte sich das vorgelegte Neugeschäft nach Bausparsumme um 4,9 Mrd. € (– 13,6 %) auf 31,1 Mrd. €. Die abgeschlossenen 809.083 Verträge bedeuten gegenüber dem Vorjahreswert (1.133.809) ein Minus von 28,6 %. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 38.399 € (Vorjahr: 31.716 €).

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland weiter deutlich behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 29,8 %. Zum Jahresende 2014 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,4 Millionen Kunden mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,3 Millionen Verträgen. Damit ist die Zahl der Kunden im Jahr 2014 um rund 85.000 gestiegen. Rein rechnerisch ist damit jeder zehnte Bundesbürger Kunde bei Schwäbisch Hall.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	13,0
20 bis unter 25 Jahre	8,6
25 bis unter 30 Jahre	10,1
30 bis unter 40 Jahre	18,2
40 bis unter 50 Jahre	19,0
50 bis unter 60 Jahre	16,4
ab 60 Jahre	14.7

Damit entfallen 21,6 % der Abschlüsse auf die Altersgruppe unter 25 Jahre. Insgesamt haben im Jahr 2014 rund 175.000 junge Menschen einen Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden 117.000 Schwäbisch Hall Wohn-Riester-Verträge abgeschlossen – mehr als jemals zuvor. Das entspricht einem Plus von annähernd 10 % gegenüber dem Vorjahr. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile knapp 540.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2014 um 3,6 Mrd. € beziehungsweise 8,0 % auf 48,5 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus. Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 3,9 % von 264,1 Mrd. € Ende 2013 auf 274,3 Mrd. €

zum Jahresende 2014. Davon waren 24,3 Mrd. € zugeteilt, gegenüber 25,3 Mrd. € zum Jahresende 2013 (-3,8%). Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 32.431 € zum Jahresende 2013 auf 32.902 € zum Jahresende 2014, was einem Plus von 1,5 % entspricht. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,7 Mrd. € auf 12,0 Mrd. €.

Im Jahr 2014 wurden 369.260 (Vorjahr: 381.793) Bausparverträge zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,8 Mrd. Euro um 2,0 % über dem Vorjahreswert von 9,6 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 7,2 Mrd. € (Vorjahr: 7,2 Mrd. €).

Baufinanzierung

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall mit 13,4 Mrd. € (Vorjahr: 12,7 Mrd. €) ein Wachstum von 6,2 % und damit das höchste Volumen aller Zeiten. Davon entfallen 10,6 Mrd. € auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen (Zinszahlungsdarlehen) sowie auf die Finanzierungen, die an Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelt wurden. Weitere 2,8 Mrd. € Finanzierungsvolumen verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Dabei profitiert die Bausparkasse nicht nur von den guten Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem von der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 29,1 Mrd. ε (+ 9,7 %). Davon entfallen auf Bauspardarlehen 4,3 Mrd. ε (- 0,5 Mrd. ε), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 22,7 Mrd. ε (+ 3,0 Mrd. ε) und auf sonstige Baudarlehen 2,1 Mrd. ε).

Weitere Vorsorge

Schwäbisch Hall-Kunden erwarben im vergangenen Jahr Produkte aus dem Geschäftsfeld Weitere Vorsorge über ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd. €. Damit konnte das Ergebnis aus dem Vorjahr wiederholt werden.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall rund 196.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (– 9,5 % gegenüber dem Jahr 2013).

ERGEBNISENTWICKLUNG

Ertragslage

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge fiel von 247 Mio. € um 29 Mio. € auf 218 Mio. €. Das Ergebnis ist geprägt von einem starken Baufinanzierungsgeschäft, einem leicht rückläufigen Bausparneugeschäft verbunden mit einem gesunkenen Provisionsaufwand und deutlich gestiegenen Verwaltungsaufwendungen.

Der Zinsüberschuss der Bausparkasse Schwäbisch Hall reduzierte sich um 30 Mio. € auf 902 Mio. €. Das deutlich gestiegene Volumen an Baudarlehen und Geldanlagen führte trotz des im Vorjahresvergleich weiter gesunkenen Zinsniveaus zu einem Anstieg der Zinserträge (+ 21 Mio. €). Dieser Anstieg wurde kompensiert durch höhere Vorfälligkeitsentschädigungen für die vorzeitige Rückzahlung von Geldaufnahmen bei der DZ BANK (- 33 Mio. €). Der Zinsaufwand für die übrigen Verbindlichkeiten reduzierte sich um 15 Mio. €. Niedrigere Beteiligungserträge (- 9 Mio. €) und ein Anstieg der Zinsen für Bauspareinlagen (- 24 Mio. €) trugen zum Rückgang des Zinsüberschusses bei.

Ertragsrechnung

in Mio.€	2014	2013	Abweichung absolut	Abweichung in %
Zinsüberschuss	902	932	-30	-3,2
Provisionsergebnis	- 279	-296	17	5,7
Verwaltungsaufwendungen	-433	- 392	- 41	- 10,5
Teilbetriebsergebnis	190	244	-54	-22,1
Saldo sonstiges Ergebnis	-10	-2	-8	<-100
Risikovorsorge	38	5	33	>100
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	218	247	-29	- 11,7
Dotierung FbtA	0	0	0	-
Dotierung § 340g HGB	-70	- 81	11	13,6
Sonstiges neutrales Ergebnis	0	-14	14	100,0
Steuern	-58	-64	6	9,4
Gewinnabführung	-90	-88	-2	2,3
Jahresüberschuss	0	0	0)—

Der negative Provisionssaldo reduzierte sich von − 296 Mio. € auf − 279 Mio. €. Der Rückgang beim Bausparneugeschäft führte zu niedrigeren Aufwendungen für Provisionszahlungen an Genossenschaftsbanken und den Außendienst von Schwäbisch Hall.

Der Verwaltungsaufwand, saldiert mit Leistungsverrechnungen an die Tochtergesellschaften in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €), lag mit 433 Mio. € um 41 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Davon entfallen 20 Mio. € auf den Personalaufwand. Neben der Besetzung offener Planstellen und Tarifsteigerungen ist der Anstieg des Personalaufwands im Vorjahresvergleich begründet in der zinsniveaubedingten Anpassung der Pensionsrückstellungen (7 Mio. €).

Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 15 Mio. € entfällt auf die Umsetzung verschiedener Projekte getrieben sowohl durch regulatorische Vorgaben (z. B. Capital Requirements Regulation – CRR, Capital Requirements Directive – CRD IV), als auch durch strategische Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Bausparkasse (Erweiterung der Internetfunktionalitäten).

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft reduzierte sich um 15 Mio. ϵ auf – 19 Mio. ϵ . Beim Vorjahresvergleich ist allerdings zu beachten, dass im Jahr 2013 eine Anpassung der Rating-Systeme erfolgte. Dadurch ergab sich ein positiver Sondereffekt in Höhe von 8 Mio. ϵ . Rechnet man diesen Sondereffekt heraus, ergibt sich ein Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft um 7 Mio. ϵ . In Anbetracht des in den letzten Jahren deutlich ausgebauten Kreditvolumens ist das ein guter Wert. Er spiegelt die hohe Kreditqualität und die positive Konjunkturentwicklung in Deutschland wider.

Das Bewertungsergebnis des Wertpapierportfolios betrug im Geschäftsjahr 57 Mio. € (Vojahr:1 Mio. €).

Im Bewertungsergebnis Beteiligungen war im Vorjahr die notwendig gewordene Zuschreibung auf einen Beteiligungsbuchwert abgebildet (Vorjahr: 8 Mio. €).

Der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung ist mit 1.053 Mio. € dotiert. Die Quote liegt damit bei 2,17 % der Bauspareinlagen.

Zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals wurden den Rücklagen nach § 340g HGB aus dem laufenden Ergebnis 2014 weitere 70 Mio. € zugeführt.

Der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags an die DZ BANK abzuführende Gewinn beträgt 90 Mio. €.

Die Cost-Income-Ratio lag bei 71,4 %.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich zum 31. Dezember 2014 um 3,7 Mrd. € auf 55,5 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert. Dabei konnte Schwäbisch Hall das Kreditvolumen deutlich ausbauen. Die Baudarlehen stiegen um 2,6 Mrd. € auf einen neuen Rekordwert von 29,1 Mrd. € zum Jahresende 2014. Während die zinsniveaubedingt verhaltene Nachfrage nach Bauspardarlehen zu einem leichten Rückgang von diesen führte, konnte das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen deutlich gesteigert werden. Hier profitierte Schwäbisch Hall von der, auch vor dem Hintergrund der Finanz- und Euro-Schuldenkrise gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien.

Vermögenslage

in Mio.€	31.12.2014	31.12.2013	Abweichung absolut	Abweichung in %
Baudarlehen	29.092	26.519	2.573	9,7
darunter: Bauspardarlehen	4.296	4.764	-468	- 9,8
TA-Darlehen und Zwischenkredite	22.718	19.731	2.987	15,1
Sonstige	2.078	2.024	54	2,7
Geldanlagen	26.034	24.941	1.093	4,4
Forderungen	19.425	18.402	1.023	5,6
Wertpapiere	6.609	6.539	70	1,1
Anlagevermögen	295	286	9	3,1
Andere Aktiva	30	24	6	25,0
Bauspareinlagen	48.468	44.865	3.603	8,0
Übrige Verbindlichkeiten	1.907	1.957	-50	-2,6
darunter: Geldaufnahmen	1.580	1.627	- 47	-2,9
Rückstellungen	1.036	978	58	5,9
FbtA	1.053	1.053	0	
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.175	1.105	70	6,3
Eigenkapital	1.812	1.812	0	-
Bilanzsumme	55.451	51.770	3.681	7,1

Die Geldanlagen erhöhten sich deutlich, sie wurden ausschließlich bei deutschen Emittenten getätigt. Sie beinhalten im Wesentlichen die Geldanlagen der liquiden Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren. Bei den Wertpapieren handelt es sich um börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen.

Der Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 48,5 Mrd. € ist im Wesentlichen im hohen Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie einer zinsniveaubedingt verhaltenen Nachfrage nach Bauspardarlehen begründet.

Finanzlage

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Änderungen. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Geschäftsjahr 2014 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2014 betrug die Liquiditätskennziffer 1,17 % (Vorjahr: 1,30 %). In die Steuerung der längerfristigen Liquidität der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden alle liquiditätsrelevanten Geschäftspositionen der Bausparkasse anhand von Liquiditätsablaufbilanzen einbezogen und den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt über eingerichtete Limite, die frühzeitige Steuerungsimpulse sicherstellen. Die im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, welche sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestandes bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

in %	2014	2013	2012
Klandalanaka	72.0	75.0	7.5.6
Kernkapitalquote	32,0	35,0	35,6
Gesamtkapitalquote ¹	32,0	35,0	35,6

¹ Bis einschließlich 2013 Solvabilitätskoeffizient

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall wendet zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen (Basel III, Säule 1) den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz und IRB-Ansatz für das Mengengeschäft) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das Operationelle Risiko gemäß Capital Requirements Regulation (CRR), Kreditwesengesetz (KWG) und Solvabilitätsverordnung an.

Konzern und Genossenschaftliche Gruppe

Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

BAUSPAREN IM AUSLAND

Bei den ausländischen Beteiligungsgesellschaften der Bausparkasse Schwäbisch Hall in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien und China wurden im vergangenen Jahr 572.300 Bausparverträge (Vorjahr: 11.300 Bausparverträge) mit einem Volumen von umgerechnet 8,5 Mrd. \in abgeschlossen (Vorjahr: 7,2 Mrd. \in). Damit haben diese Bausparkassen 3,5 Millionen Verträge über 52,3 Mrd. \in Bausparsumme (Vorjahr: 50,8 Mrd. \in) im Bestand. Neben Bausparverträgen vermitteln die ausländischen Beteiligungsgesellschaften Baufinanzierungen und Altersvorsorgeprodukte. Im vergangenen Jahr erhöhte sich das Neugeschäftsvolumen bei Baufinanzierungen auf 2,7 Mrd. \in (+ 16,6%). Es wurden rund 61.400 Cross-Selling-Produkte vermittelt, darunter sind auch Risikolebensversicherungen des Partnerinstituts R+V.

Der voraussichtliche Gewinn vor Steuern der Auslandsgesellschaften blieb mit 141,9 Mio. € hinter dem Vorjahr (153,9 Mio. €) zurück. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf das rückläufige Zinsumfeld in der Slowakei und Tschechien zurückzuführen. Die Dividendenzahlungen im Jahr 2014 an die Bausparkasse Schwäbisch Hall betrugen 34,5 Mio. €.

Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften entwickelten sich wie folgt (die prozentualen Abweichungen wurden auf Basis Landeswährung ermittelt):

Ungarn: Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG (Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. – FLK)

Trotz der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, verbunden mit Reallohnverlusten für die Verbraucher, vermittelte die FLK in Ungarn im Jahr 2014 138.900 Verträge (Vorjahr: 124.100) mit einer Bausparsumme von rund 1,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,2 Mrd. €). Damit lag das Neugeschäft im vergangenen Jahr nach Bausparsumme in Landeswährung mit 19,3 % deutlich über dem Vorjahreswert. Der Marktanteil im Neugeschäft betrug für 2014 etwa 63 % und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang von 353 Mio. € lag mit einem Plus von 11,2 % deutlich über dem Vorjahreswert (337 Mio. €). In der Folge erhöhten sich die Bauspareinlagen um 8,1 % auf 1.155 Mio. € (Vorjahr: 1.134 Mio. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr um 18,0 % auf 95 Mio. €.

Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK belief sich zum Jahresende auf 573 Mio. € und lag damit weit über dem Vorjahresvolumen von 468 Mio. €. Das Ergebnis der Gesellschaft 2014 nach Steuern betrug 21,2 Mio. € (Vorjahr: 22,2 Mio. €). Die im Jahr 2014 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 3,4 Mio. € (Vorjahr: 2,6 Mio. €).

Slowakei: Erste Bausparkasse AG (Prvá stavebná sporiteľňa, a.s. – PSS)

Mit insgesamt 136.500 abgeschlossenen Bausparverträgen (Vorjahr: 128.000) mit einer Bausparsumme von 2,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,8 Mrd. €) hat die PSS im Geschäftsjahr ihre Stellung als großer Baufinanzierer am slowakischen Markt weiter gefestigt. Der Spargeldeingang verbesserte sich auf 631 Mio. €, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 35,1 %. Die Bauspareinlagen stiegen von 2,12 Mrd. € auf 2,36 Mrd. € (+ 11,3 %), und die Bauspardarlehen erreichten 336 Mio. € (- 9,2 %). Das ausgereichte Volumen an Wohnungsbaufinanzierungsdarlehen verringerte sich leicht auf 1.978 Mio. €, gegenüber 2013 ein Rückgang um 0,3 %. Das Ergebnis der Gesellschaft 2014 nach Steuern betrug 22,3 Mio. € (Vorjahr: 25,4 Mio. €). Die im Jahr 2014 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 8,3 Mio. € (Vorjahr: 9,4 Mio. €).

Tschechien: Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG (Českomoravská stavební spoňtelna, a.s. – ČMSS)

Die ČMSS schloss im Jahr 2014 227.800 Bausparverträge (Vorjahr: 198.400) mit einer Bausparsumme von 3,20 Mrd. € (Vorjahr: 3,19 Mrd. €) ab. Der Marktanteil im Bausparneugeschäft (nach Bausparsumme) stieg auf 47 %. Die ČMSS bleibt weiterhin die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes. Die Bauspareinlagen (5,4 Mrd. €) lagen in Landeswährung leicht über Vorjahresniveau (+ 0,1 %). Die Bauspardarlehen verringerten sich im gleichen Zeitraum von 1,1 Mrd. € auf 1,0 Mrd. €, ein Rückgang von 8,1 %. Der Spargeldeingang verbesserte sich leicht um 0,3 % auf 1,2 Mrd. €. Die Wohnbaufinanzierungsdarlehen blieben mit 4,4 Mrd. € leicht unter Vorjahresniveau (− 0,5 %). Das Ergebnis der Gesellschaft 2014 nach Steuern betrug 44,2 Mio. € (Vorjahr: 54,9 Mio. €). Die im Jahr 2014 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 22,9 Mio. € (Vorjahr: 32,1 Mio. €).

China: Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. (SGB)

In China entwickelte sich die Geschäftsausweitung der SGB auf eine weitere Region (Chongqing) positiv. In der Folge erreichte die Gesellschaft ihr bisher bestes Ergebnis. Das Bausparneugeschäft wurde um 39,4 % auf 1,4 Mrd. € gesteigert. Die Bauspardarlehen stiegen um 44,6 % auf 240 Mio. €. Aufgrund der positiven Entwicklung stieg das Jahresergebnis nach Steuern um 25,0 % gegenüber 2013 auf jetzt 23,4 Mio. €. Das Jahresergebnis wird, wie im Vorjahr, in voller Höhe den Kapitalreserven zugeführt.

Rumänien: Raiffeisenbank für Wohnen AG (Raiffeisen Banca pentru Locuin E S.A. – RBL)

Die Bausparkasse in Rumänien hat sich trotz schwieriger politischer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen auf niedrigem Niveau positiv entwickelt. Beim Bausparneugeschäft konnten 45.100 (Vorjahr: 41.500) Verträge mit einer Bausparsumme von 159 Mio. € (Vorjahr: 117 Mio. €) abgeschlossen werden. Mit 0,3 Mio. € (Vorjahr: 0,4 Mio. €) konnte erneut ein leicht positives Ergebnis nach Steuern erreicht werden.

Frankreich und Luxemburg

Das von Deutschland aus betriebene Bausparneugeschäft in Frankreich verminderte sich um 30,4 % auf 72,4 Mio. \in , die Niederlassung in Luxemburg konnte ihre Neuabschlüsse um 18,7 % auf 516,1 Mio. \in ausbauen.

Personal und Nachhaltigkeit

Nachfolgend stellen wir das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dar. Umfangreiche Informationen zur Führungs- und Unternehmenskultur, zum Vergütungssystem sowie zum Angebot zur Aus- und Weiterbildung enthält das Kapitel "Personal/Attraktiver Arbeitgeber" im Nachhaltigkeitsbericht.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

Arbeitnehmer zu finden und an das eigene Unternehmen zu binden, ist eine zentrale Aufgabe einer demografiefesten und zunehmend individualisierten Personalarbeit. Die Ziele Familienfreundlichkeit, Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance sind bereits seit Jahrzehnten in der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das wir kontinuierlich prüfen und ergänzen. Insbesondere unter dem Stichwort "Vereinbarkeit Beruf und Familie" sind 2014 vielfältige Themen angestoßen worden wie die Eröffnung der neuen und erweiterten Kindertagesstätte Fuchsbau, Veranstaltungen zu Themen wie Beruf und Pflege von Angehörigen oder die Durchführung des ersten Fuchs-Familientags.

Im Berichtsjahr wurde Schwäbisch Hall als attraktivster Arbeitgeber in Deutschland ausgezeichnet. Das ist das Ergebnis der Top Arbeitgeber-Studie 2014. Schwäbisch Hall konnte insbesondere bei den Angeboten zur Work-Life-Balance und Weiterbildung sowie mit Karriereperspektiven überzeugen und stand damit 2014 Jahr auf dem Spitzenplatz aller Top Arbeitgeber in Deutschland. Dieser herausragende Erfolg sowie die Top 10-Platzierungen der letzten Jahre bestätigen unsere nachhaltige und zukunftsorientierte Personalpolitik. Durch den 4. Platz beim Wettbewerb Great Place to Work – Beste IT-Arbeitgeber 2014 (Kategorie 501 bis 1000 IT-Mitarbeiter) konnte sich Schwäbisch Hall darüber hinaus verstärkt als attraktiver IT-Arbeitgeber positionieren.

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst. Zum Jahresende 2014 waren insgesamt 280 Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt, was das anhaltend hohe Ausbildungsniveau dokumentiert. Auf sehr große Resonanz bei den Nachwuchskräften stößt das Ende 2013 eingeweihte Ausbildungszentrum als attraktiver Lernort.

Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten der dualen Studiengänge Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Das dreijährige duale Studium führt Abiturienten zu einem ersten akademischen Abschluss (B. Sc.).

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Sicherung des akademischen Nachwuchses ist das Hochschul-Marketing. Im Rahmen eines einjährigen Trainee-Programms werden Hochschulabsolventen durch anspruchsvolle Aufgaben, bereichsübergreifende Projekte und ein vielfältiges Seminarprogramm auf ihren Einsatz in den Fachbereichen vorbereitet. Zudem absolvieren Studierende der Fachrichtung Management und Vertrieb Finanzdienstleister das in Kooperation mit dem Campus Schwäbisch Hall angebotene studienbegleitende Trainee-Programm.

Im Berichtsjahr führte Schwäbisch Hall erfolgreich seine neue Arbeitgeberkampagne mit dem Slogan "Du entscheidest dich nicht für einen Job. Du entscheidest dich für den zweitwichtigsten Ort der Welt" ein. Der neue Arbeitgeberauftritt basiert auf dem Markenkern Heimat und beinhaltet eine noch stärkere zielgruppenspezifische Ansprache als zuvor. Der damit verbundene Ausbau der Arbeitgeberattraktivität hat sich durch zahlreiche Einstellungserfolge, insbesondere in den Bereichen IT und Processing, bestätigt.

Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberaufritt von Schwäbisch Hall durch die erste Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe. Diese steht unter dem Motto "Erfolgsprinzip: WIR" und zielt darauf ab, das Zusammengehörigkeitsgefühl der knapp 30.000 Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe zu stärken. Gleichzeitig soll die Kampagne langfristig die Attraktivität der Gruppenunternehmen bei der Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern erhöhen.

Auch im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Neben kompetenzbasierten Weiterbildungsangeboten zur Stärkung der Handlungsfähigkeit jedes Mitarbeiters stellt Schwäbisch Hall mit einer Vielfalt von bereichsspezifischen Qualifizierungsprogrammen sicher, dass die heute und zukünftig notwendigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und das benötigte Wissen im Unternehmen vorhanden sind.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen für die Mitarbeiter und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive Leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den Leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Die Vergütung setzt sich aus zwölf Monatsgehältern und einer Zielerreichungsprämie zusammen.

Im Berichtsjahr ergaben sich aus der neuen Institutsvergütungsverordnung zahlreiche regulatorische Anforderungen, die berücksichtigt werden mussten. Auf Konzernebene ist eine Vergütungsstrategie entstanden, die für die Vorstandsvergütung umgesetzt wurde.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Schwäbisch Hall seit vielen Jahren ein wichtiges Anliegen. Für das vorbildliche Engagement hat Schwäbisch Hall 2014 das Corporate Health Exzellenz-Siegel erhalten. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt auf der konsequenten Fortführung der Maßnahmen eines ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements "Schwäbisch Hall in Balance". Ziel ist es, nicht nur die individuelle Gesunderhaltung zu fördern, sondern die Organisation als Ganzes langfristig gesund und leistungsfähig zu erhalten. Neben der Erweiterung der Präventionsangebote für einzelne Mitarbeiter lag auch 2014 der Fokus darauf, die erlebte Arbeitssituation in den Teams zu thematisieren und geeignete Maßnahmen abzuleiten. Dieser Dialog sensibilisiert alle Beteiligten und fördert den achtsamen Umgang mit Ressourcen und Belastungen in der Führung und im Miteinander.

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Personelle Entwicklung im Innen- und Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

	31.12.2014	31.12.2013
Feste Arbeitsverhältnisse im Betrieb	829	810
davon Frauen	451	436
davon Männer	378	374
In diesen Zahlen enthaltene ruhende Arbeitsverhältnisse	46	40
Aktive Mitarbeiter/-innen mit Dauerarbeitsvertrag	783	770
Mitarbeiterkapazität		
bei anteiliger Berücksichtigung der Teilzeitarbeitskräfte	702	692
Auszubildende	280	269
Außendienstmitarbeiter/-innen im bankgestützten Vertrieb*	3.944	3.991

^{*} Freie Handelsvertreter nach § 84 HGB

NACHHALTIGKEIT

Die Ausrichtung der Strategie und des operativen Geschäfts am Gedanken der Nachhaltigkeit hat hohe Priorität für Schwäbisch Hall – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Bausparen selbst ein Musterbeispiel für ein in mehrfacher Hinsicht nachhaltiges Finanzprodukt ist. Unser Anspruch ist, sowohl als Unternehmen als auch mit unseren Produkten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Einzelheiten zu unseren Grundsätzen und aktuellen Entwicklungen sind im separat veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht und auf unserer Webseite unter www.schwaebisch-hall.de/nachhaltigkeit zu finden.

Prognose- und Chancenbericht

PROGNOSE GESCHÄFTSVERLAUF

Erwartete Entwicklung

Im Ausblick wird eine Prognose zur erwarteten geschäftlichen Entwicklung 2015 der Bausparkasse Schwäbisch Hall gegeben unter Berücksichtigung der identifizierten Chancen aus dem strategischen Planungsprozess.

Die positive Einstellung der Bevölkerung zum Bausparen und die Wertschätzung des Wohneigentums als private Altersvorsorge sind ungebrochen. Ein Bausparvertrag stellt aber nicht nur einen Schutz gegen steigende Zinsen dar, sondern ist durch die Wohn-Rente zu einem wesentlichen Baustein der Altersvorsorge geworden. Mittelfristig steht das Betriebsergebnis im derzeitigen Niedrigzinsumfeld dabei unter Anspannung.

Erwartete Entwicklung im Geschäftsfeld Bausparen

Schwäbisch Hall rechnet für das Segment Bausparen Inland auch für 2015 mit einem guten Neugeschäft. Angesichts der aufgezeigten Impulse und der weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen erwarten wir, dass das Bausparneugeschäft über 30 Mrd. € liegen wird.

Erwartete Entwicklung im Geschäftsfeld Baufinanzierung

Beim Baufinanzierungsgeschäft soll 2015 erneut eine leichte Steigerung erreicht werden. Treiber sind das gute wirtschaftliche Umfeld in Deutschland und die hohe Nachfrage nach Immobilien und energetischer Sanierung.

Erwartete Entwicklung im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge

Für 2015 wird aufgrund der schwierigen Kapitalmarktsituation eine weiterhin verhaltene Nachfrage nach Vorsorgeprodukten erwartet. Das Neugeschäft 2015 sollte daher auf Vorjahresniveau liegen.

Erwartete Entwicklung im Geschäftsfeld Ausland

Insgesamt wird für die Bausparkassen im Ausland im Jahr 2015 eine positive Entwicklung erwartet.

Die FLK wird ihre gute Entwicklung 2015 fortsetzen. Bausparen ist derzeit in Ungarn ein Stabilitätsanker in der volatilen Finanzmarktumgebung. Auch die Position als führender Anbieter von Wohnfinanzierungen mit einem Marktanteil von 30 % soll weiter stabilisiert werden. Aufgrund einer sehr umsichtigen Risikopolitik erfolgt dies nicht zu Lasten der Kreditqualität.

Die PSS in der Slowakei plant ein Bausparneugeschäft auf Vorjahresniveau. Weiterhin wird das Kreditgeschäft in einem schwierigen Marktumfeld im Fokus stehen. Das Ergebnis wird sich voraussichtlich ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres bewegen. Ein im Vergleich zu den Vorjahren geringeres Zinsniveau soll durch verschiedene Maßnahmen kompensiert werden.

Vergleichbar ist die Situation der ČMSS in Tschechien. Das Bausparneugeschäft wird 2015 leicht rückläufig erwartet. Die Position als marktführende Bausparkasse soll gefestigt werden.

Für das Neugeschäft der SGB in China wird 2015 erneut ein deutlicher Anstieg erwartet. Gegebenenfalls können zu diesem Ergebnis ein oder zwei neue Standorte beitragen, die derzeit zur Genehmigung bei den chinesischen Behörden anstehen. Sobald diese Genehmigung vorliegt ist geplant, das Kapital der SGB um 1 Mrd. RMB (ca. 140 Mio. €) zu erhöhen. Auf Schwäbisch Hall entfällt dabei ein Anteil von 24,9 %. Insbesondere aufgrund der für die Gründung der neuen Niederlassungen erforderlichen Investitionen wird ein Ergebnis auf Vorjahresniveau erwartet.

PROGNOSE ERGEBNIS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Erwartete Entwicklung

Für den Zinsüberschuss wird für 2015 ein leichter Rückgang erwartet, bedingt durch das nochmals gesunkene Zinsniveau. Hier werden sich die weiter steigende Bestandsentwicklung bei den außerkollektiven Darlehen sowie eine gegen Jahresende erwartete leicht verbesserte Zinssituation positiv auswirken. Diese Entwicklung wird unterstützt durch den neuen Niedrigzinstarif im Bausparen, der bereits im zweiten Quartal 2013 eingeführt wurde.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird sich 2015 aufgrund des Mengenwachstums der letzten Jahre, insbesondere auch im außerkollektiven Kreditgeschäft, gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 leicht erhöhen.

Das sich seitwärts bewegende Bausparneugeschäft wird im Jahr 2015 zu leicht sinkenden Provisionszahlungen führen. In der Folge wird der negative Provisionssaldo bei gleicher Bewertungsgrundlage geringfügig zurückgehen.

Der für 2015 angenommene Rückgang der Verwaltungsaufwendungen reflektiert zum einen den geplanten Stellenabbau sowie die erwarteten Kostensenkungsmaßnahmen und aufgesetzten Projekte zur Effizienzsteigerung. Zum anderen entstehen erhöhte Aufwände durch die Umsetzung regulatorischer Anforderungen, die Weiterführung strategischer Projekte sowie zinsbedingte erhöhte Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen.

Das Ergebnis vor Steuern wird im Geschäftsjahr infolge Niedrigzinsphase und erhöhten regulatorischen Anforderungen 2015 deutlich zurückgehen.

Wesentliche Risiken resultieren aus einer möglichen Verschlechterung des konjunkturellen Umfeldes mit einem entsprechenden Einfluss auf die Investitionen in gewerbliche und privat genutzte Immobilien.

Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2015 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

WEITERENTWICKLUNG DER STRATEGISCHEN AUSRICHTUNG

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall entwickelt ihre Geschäftsstrategie in enger Abstimmung mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe weiter. In den Grundzügen wird die strategische Ausrichtung im Jahr 2015 unverändert bleiben. Übergeordnetes Ziel ist dabei weiterhin, sich so auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auszurichten, dass die genossenschaftliche FinanzGruppe ihre Position als führender Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig ausbauen kann.

Die Strategien der einzelnen Geschäftsfelder stehen im Kontext des übergreifenden Geschäftsmodells der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Sie zielen in erster Linie ab auf die konsequente Weiterentwicklung des Bausparprodukts bei gleichzeitiger Stärkung des Bausparkollektivs, den Ausbau des Processings durch weitere Standardisierung und Automatisierung im Mengengeschäft zur Festigung der Kostenführerschaft, den Ausbau der Marke Schwäbisch Hall durch intensive Nutzung aller Kommunikationskanäle mit dem Markenversprechen Heimat schaffen sowie das Adaptieren des Bausparmodells auf andere Auslandsmärkte.

ANNAHMEN

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur künftigen Entwicklung sind jedoch – gerade im derzeitigen Marktumfeld – mit Unsicherheiten behaftet.

Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Geld- und Kapitalmärkte sowie die Entwicklung der für Schwäbisch Hall relevanten Immobilienmärkte können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber hinaus enthält der im Lagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Es wird erwartet, dass die westlichen Industrieländer 2015 auf Konsolidierungskurs bleiben. Die Erholung der US-Wirtschaft sollte sich 2015 in mäßigem Tempo fortsetzen. Daher dürfte sich die Konjunktur im Euroraum allmählich stabilisieren. Das Bruttoinlandsprodukt wird im Jahr 2015 aber voraussichtlich nur geringfügig ansteigen.

Für Deutschland erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute, dass die Konjunktur nur schleppend in Schwung kommt. Ihrer Einschätzung nach sind die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte in Deutschland zu schwach, um die Wirkungen des sich verschlechternden außenwirtschaftlichen Umfeldes auszugleichen. Für den Jahresdurchschnitt 2015 wird daher ein Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts um 1,2 % erwartet. Positivere Erwartungen bestehen für Ungarn (2,5 %), die Slowakei (2,5 %) und Tschechien (2,7 %), dahinter steht vor allem jeweils eine starke Exportindustrie, die wiederum von den Automobilherstellern getragen wird.

Entwicklung Finanzmärkte und Zinsen

Risiken für Europa bestehen weiterhin aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise. Die davon besonders betroffenen Länder stehen vor der Herausforderung, in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihre Schritte zur Gesundung der Staatsfinanzen und zur Restrukturierung ihrer Bankensektoren fortzuführen. Eine Verschärfung der Staatsschuldenkrise würde daher das deutsche Finanzsystem in Mitleidenschaft ziehen.

In der Prognose wird davon ausgegangen, dass es der Politik und der EZB auch 2015 gelingen wird, die Situation um die Staatsfinanzen weiter zu beruhigen. Es wird erwartet, dass die Unsicherheit, die die wirtschaftliche Aktivität in den Krisenländern auch 2014 behinderte, leicht zurückgehen wird. Stützend für die deutsche Konjunktur wirken dabei die weiterhin günstigen Finanzierungsbedingungen für Unternehmen und Haushalte, ein niedriger Ölpreis sowie ein weiterer Kursrückgang des Euro gegenüber dem Dollar.

Für 2015 wird bei langfristigen Finanzierungen eine Seitwärtsbewegung bei den Zinsen in Europa erwartet. Für Bauherren bleibt es also weiter attraktiv, sich die noch sehr günstigen Zinsen mit Hilfe eines Bausparvertrags zu sichern.

Entwicklung Wohnungsbaukonjunktur

Die Investitionen in den Wohnungsbau in Deutschland werden im Jahr 2015 nach Einschätzung der Wirtschaftsforschungsinstitute weiter zunehmen. Die entscheidenden Anstöße kommen von der gefestigten Arbeitsmarktlage und den steigenden real verfügbaren Einkommen. Außerdem sind die privaten Haushalte hinsichtlich der Sicherheit anderer Anlageformen skeptischer geworden. Die Auftragseingänge und Bestände des Bauhauptgewerbes deuten sogar auf eine nochmals zunehmende Neubautätigkeit im Wohnungsbau hin. Fachleute erwarten für 2015 einen Anstieg um rund 15 % gegenüber dem Vorjahr auf etwa 250.000 Wohnungen.

Zusätzlich dürfte die energetische Sanierung, die bereits in den zurückliegenden Jahren der Treiber im Bereich der Modernisierung war, angesichts der im Rahmen der Energiewende aufgestockten Förderung weitere Impulse liefern.

Der Wohnungsbau in Ungarn, der Slowakei und Tschechien wird auch 2015 voraussichtlich auf niedrigem Niveau stagnieren. Dämpfend wirken sich hier vor allem die eingetrübten wirtschaftlichen Perspektiven, die ungünstige Entwicklung der privaten Haushalte, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen aus. In Tschechien wird die Wohnungsbauleistung den Prognosen zufolge noch voraussichtlich bis 2016 rückläufig sein.

Anders verhält es sich bei den Bestandsmaßnahmen, die seit 2008 die Aktivitäten im Wohnungsbau dominieren. So fließen seit 2009 deutlich höhere Geldmittel in den Erhalt beziehungsweise die Modernisierung von Wohngebäuden als in den Neubau. Während der Rückgang im Wohnungsneubau auch eine Folge der Überproduktion der Jahre vor Ausbruch der Krise ist, hat sich am hohen Bedarf zur Instandhaltung bestehender Gebäude nichts geändert. Das ist der Hauptgrund für die vergleichsweise stabile Entwicklung der Bestandsmaßnahmen.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Bausparen

Knapp drei Jahre nach Veröffentlichung des ersten Richtlinienentwurfs der EU-Kommission wurde am 4. Februar 2014 die Richtlinie über Wohnimmobilienkreditverträge für Verbraucher angenommen. Erklärte Zielsetzung der Richtlinie ist die Festlegung einheitlicher Grundsätze für verlässliche Kreditvergabestandards im Zusammenhang mit Wohnimmobilien. Mit der Wohnimmobilienkreditrichtlinie werden vorrangig drei Ziele verfolgt:

- die Verbesserung des Verbraucherschutzes,
- die F\u00f6rderung des Binnenmarktes durch die Erleichterung grenz\u00fcberschreitender Kreditvergaben,
- die Reduktion der Gefahren einer unverantwortlichen Kreditvergabe.

Ende Dezember 2014 wurde vom deutschen Gesetzgeber der Referentenentwurf für ein Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie vorgelegt. Neu geregelt werden hier unter anderem:

- die vorvertraglichen Informationspflichten,
- die Erbringung von Beratungsleistungen bei der Darlehensvergabe,
- Sonderregeln bei Kopplungsgeschäften.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall erwartet nicht, dass es im Ergebnis zu substanziellen Änderungen des Verfahrens bei der Kreditvergabe kommen wird. Allerdings geht die Bausparkasse von einem nicht unerheblichen Regelungs- und Anpassungsaufwand aus.

Chancen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist.

Chancen bieten sich 2015 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Wohn-Riester mit einem steigenden Neugeschäft zu rechnen ist.

Das Bundeskabinett hat am 3. Dezember 2014 das "Aktionsprogramm Klimaschutz 2020" verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein des Programms ist der "Nationale Aktionsplan Energieeffizienz" (NAPE). Kernstück von Aktionsprogramm und NAPE sind Einsparungen beim Kohlendioxidausstoß durch einen geringeren Energieverbrauch, insbesondere durch energetische Sanierungen. Im Bereich der Gebäudesanierung plant die Bundesregierung den Ansatz von Steuererleichterungen wieder aufzugreifen. Demnach sollen ab 2015 zehn Prozent der Kosten einer energetischen Sanierung von selbstgenutztem und vermietetem Wohneigentum – verteilt auf zehn Jahre – von der Steuerschuld abgezogen werden können. Je nachdem, um welches Volumen es sich hier handelt und wie die Förderbedingungen ausgestaltet sind, können sich daraus zusätzliche Impulse für den Wohnungsbau ergeben. Schwäbisch Hall könnte von einer solchen Entwicklung dank der entsprechend ausgerichteten Produkte profitieren.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2015 noch gegenübersieht, dass für die Bausparkasse Schwäbisch Hall im Jahr 2015 die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken überwiegen.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die nach Abschluss des Jahres 2014 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Regelungen des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die von IFRS 7 geforderten qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf Basis des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vorstand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice AG sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der dazu konsistenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

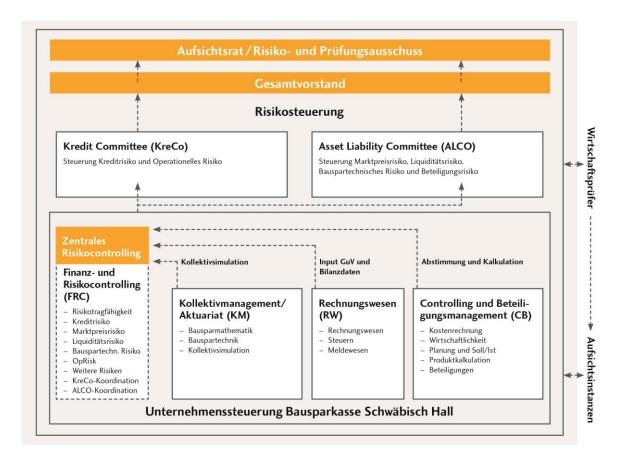
Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie ihre adäquate Unterlegung mit Eigenkapital. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind, die Existenz des Unternehmens wie auch eine angemessene kapitalmarktorientierte Verzinsung des Risikokapitals sicherzustellen und die organisatorischen Rahmenbedingungen zum Management der Risiken zu schaffen.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein "lebender" Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.



Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen. Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risikogremium, d. h. ALCO und/oder KreCo zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimite. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.

Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt, dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung im Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Regulatorisches Umfeld

Aufgrund einer Vielzahl neuer regulatorischer Vorgaben bestehen derzeit große Herausforderungen für die Schwäbisch Hall-Gruppe, auch für das Geschäftsmodell der Bausparkasse.

Aus den seit 2014 geltenden regulatorischen Neuerungen aus Basel III – die Capital Requirements Directive IV und die Capital Requirements Regulation – resultieren umfangreiche Anforderungen im Meldewesen, im Risikocontrolling, in der Governance sowie der Vergütung. Darüber hinaus bestehen auch Risiken aus der Umsetzung weiterer komplexer Regelungen, zum Beispiel der Wohnimmobilienkreditrichtlinie oder der internationalen Regelungen zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung.

Niedrigzinsumfeld

Bei einem dauerhaft niedrigen Zinsniveau besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, und Bauspareinlagen bleiben länger erhalten. Zudem nutzen die Kunden Verträge mit vergleichsweise hoher Guthabenverzinsung aus Renditege-

sichtspunkten als Sparprodukt. Die Anlage des Überschusses aus dem Kollektiv am Kapitalmarkt oder in außerkollektive Kredite zu niedrigem Zins belastet den Ertrag zusätzlich. Durch die bereits im Vorjahr eingeführte Bauspar-Tarifgeneration sowie durch eine Anpassung der Anlagepolitik werden die Risiken aus dem Niedrigzinsniveau bereits sukzessive abgemildert.

SYSTEMATISIERUNG DER RISIKEN

Überblick Risikoarten

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden.

Das Kreditrisiko, das Marktpreisrisiko sowie das Bauspartechnische Risiko sind die bedeutendsten Risikoarten für die Schwäbisch Hall-Gruppe.

Das Kreditrisiko ergibt sich insbesondere aus den Risiken, die sich aus Leistungsstörungen beziehungsweise Verlusten im Kundenkreditgeschäft sowie aus Eigenanlagen ergeben.

Marktpreisrisiken umfassen die Gefahr von Verlusten, die aus nachteiligen Marktpreisentwicklungen resultieren. Bei der Schwäbisch Hall-Gruppe umfasst das Marktpreisrisiko das Zinsrisiko im Anlagebuch – also das Risiko aus Veränderungen der Lage und der Struktur der Zinskurve – sowie das Spread- und Migrationsrisiko.

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter, nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die im Sinne der Geschäftsstrategie gehalten werden.

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen.

Operationelle Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit einer Bausparkasse verbunden und sind daher für das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe grundsätzlich bedeutsam.

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen.

Andere Risiken (zum Beispiel Aktien- und Währungsrisiken) dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf Produkt- beziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System an verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagestrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider. Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden. Die spezielle Expertise im Bereich Baufinanzierung führt zu einem Kreditportfolio von besonders hoher Qualität und damit niedrigen Ausfallquoten

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierbei wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Durch diese ist gewährleistet, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden. Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung und Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen Risiken gezielt und kontrolliert sowie unter Beachtung der Ertragsziele eingegangen werden. Risiken sollen effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2014 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

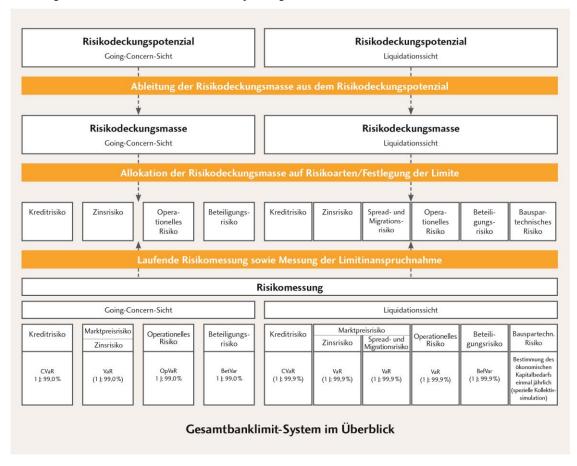
- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird derzeit nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da es nicht sinnvoll durch ökonomisches Kapital unterlegt werden kann.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.



Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch so genanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimite dar.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen. Dabei wird in eine Liquidations- und eine Going-Concern-Sicht unterschieden, die unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen.

Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9 %. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0 % aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag in 2014 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen 1-Jahres-Horizont wurde ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zwecks frühzeitiger Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte jeweils in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht für die nächsten drei Jahre. Es ergaben sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durchaus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – so genannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren. Darüber hinaus erfolgen insbesondere Stressszenarien mit für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern sowie ereignisbezogene Simulationen, um die Wirkung bestimmter Entwicklungen und Maßnahmen abzuschätzen und damit die langfristige Tragfähigkeit des Kollektivs sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der interne Risikobericht, der quartalsweise einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und die Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat bildet. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko und Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe dokumentiert.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich wegen des granularen wohnwirtschaftlichen Retail-Portfolios und der hohen Bonität der Eigenanlagen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostrategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt implizit zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch in § 3 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3 % vom Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A- gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA- tätigen. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse AAA angelegt.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für das Kreditrisiko-Management ist das KreCo federführend zuständig, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default, LGD),
- Die Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basiert auf dem Ratingsystem der DZ BANK. Die Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK übernommen.

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mit Hilfe eines Kreditportfolio-Modells auf Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostrategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassen-gesetz (BSpKG), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB). Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 29.298,3 Mio. € (Vorjahr: 26.608,8 Mio. €) sind 26.307,7 Mio. € (Vorjahr: 23.727,2 Mio. €) dinglich besichert und 705,6 Mio. € (Vorjahr: 821,7 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Im Bestand befinden sich auch Emissionen mit Gewährträgerhaftung/Anstaltslast. Aktuell sind 81 % der Geldanlagen öffentlich (garantiert) oder gedeckt.

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheiten

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Bürgerschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	81,0	126,2	20.128,9	20.063,9	0,0	0,0	20.509,9	20.190,1
Kreditversicherungen	0,0	7,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,1
Grundschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	26.307,7	23.727,2	0,0	0,0	0,0	0,0	26.307,7	23.727,2
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzielle Sicherheiten	123,2	116,4	0,0	0,0	0,0	0,0	123,2	116,4
Sonstige Sicherheiten	501,4	579,1	0,0	0,0	0,0	0,0	501,4	579,1
Summe	27.013,3	24.556,0	20.428,9	20.063,9	0,0	0,0	47.442,2	44.619,9

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt. Grundsätzliches Ziel aller Aktivitäten ist, durch die frühzeitige Einleitung geeigneter Maßnahmen im Rahmen einer Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 464 Mio. ϵ (Vorjahr: 446 Mio. ϵ), in der Going-Concern-Sicht 192 Mio. ϵ (Vorjahr: 227 Mio. ϵ).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 500 Mio. € (Vorjahr: 505 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese analog dem Vorjahr 270 Mio. €. Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätseinschätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus in der privaten Baufinanzierung weiter an. Darüber hinaus wurden Eigenanlagen insbesondere bei öffentlichen Emittenten und Förderbanken mit sehr guter Bonität getätigt.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung "Kreditvolumen nach Branchen" dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren mit sehr guter Bonität angelegt. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen an Banken. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Vorjahr um rund 3 % auf 19,0 Mrd. € angestiegen. Ein großer Teil der Neuanlagen wurde wie in den Vorjahren auch bei öffentlichen Emittenten getätigt. Hierauf ist der Anstieg des Kreditvolumens bei der öffentlichen Hand auf 6,4 Mrd. € zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist um zehn Prozent auf 29,0 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung "Kreditvolumen nach Ländergruppen" wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2014 konzentrierten sich die Ausleihungen mit unverändert 99 % des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle "Kreditvolumen nach Restlaufzeiten" hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider.

Die Abbildung "Kreditvolumen nach Bonitätsklassen" zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2014 bei einem Anteil von 1,8 % am Kundenkreditgeschäft und damit auf Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Finanzsektor	0,2	0,8	18.903,5	18.287,5	143,9	135,4	19.047,6	18.423,7	
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4	0,0	0,0	6.412,6	6.014,6	
Retail	28.985,6	26.299,1	0,0	0,0	0,0	0,0	28.985,6	26.299,1	
Gewerblich	100,8	102,6	0,0	0,0	0,0	0,0	100,8	102,6	
Privatkunden	28.884,8	26.196,5	0,0	0,0	0,0	0,0	28.884,8	26.196,5	
Sonstiges	309,3	304,7	0,0	0,0	0,0	0,0	309,3	304,7	
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1	

Kreditvolumen nach Ländergruppen

		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Deutschland	28.897,7	26.206,6	25.212,9	24.197,9	105,9	97,4	54.216,5	50.501,9	
Industrieländer	392,2	392,6	100,0	100,0	38,0	38,0	530,2	530,6	
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,2	2,4	0,0	0,0	0,0	0,0	2,2	2,4	
Entwicklungsländer	6,2	7,2	0,0	0,0	0,0	0,0	6,2	7,2	
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1	

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
≤1 Jahr	669,6	554,8	2.096,0	1.910,0	19,5	57,0	2.785,1	2.521,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	3.013,6	3.119,8	10.086,4	10.192,4	88,7	42,7	13.188,7	13.354,9
> 5 Jahre	25.615,1	22.934,2	13.130,5	12.195,5	35,7	35,7	38.781,3	35.165,4
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Oa			12.267,9	11.191,9			12.267,9	11.191,9
Ob			228,0	433,0			228,0	433,0
0c	3,4	5,0	8.270,0	7.684,0	55,2	54,7	8.328,6	7.743,7
Od				30,0			0,0	30,0
0e				832,0			0,0	832,0
1 a							0,0	0,0
1 b	14,6		1.935,0	1.240,0	38,0	38,0	1.987,6	1.278,0
1c	124,8	215,5	1.717,0	1.817,0			1.841,8	2.032,5
1 d	652,9	650,5	685,0	710,0			1.337,9	1.360,5
1 e	2.273,4	1.733,8				42,7	2.273,4	1.776,5
2a	5.285,3	3.155,2		360,0	50,7		5.336,0	3.515,2
2b	7.127,1	6.739,8	210,0				7.337,1	6.739,8
2c	5.528,0	5.734,6					5.528,0	5.734,6
2d	3.547,5	3.163,9					3.547,5	3.163,9
2e	1.241,8	1.523,2					1.241,8	1.523,2
3a	680,8	912,1					680,8	912,1
3b	359,9	713,2					359,9	713,2
3c	757,4	177,0					757,4	177,0
3d	152,8	524,7					152,8	524,7
3e	730,0	583,3					730,0	583,3
4a	252,1	210,4					252,1	210,4
4b	257,2	261,9					257,2	261,9
Sonstiges	309,3	304,7					309,3	304,7
Summe	29.298,3	26.608,8	25.312,9	24.297,9	143,9	135,4	54.755,1	51.042,1

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen und dem einzelwertberichtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigungen erforderlich.

Es dominierte das Kreditvolumen mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Anteil von 98 %. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

		Gesamtes Portfolio W				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		
in Mio.€	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Finanzsektor	0,2	0,8	19.047,4	18.422,9	0,2	0,8	19.047,4	18.422,9	
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4	3,2	4,2	6.409,4	6.010,4	
Gewerblich	100,8	102,6	0,0	0,0	98,7	100,1	0,0	0,0	
Privatkunden	28.884,8	26.196,5	0,0	0,0	27.647,6	25.143,5	0,0	0,0	
Sonstiges	309,3	304,7	0,0	0,0	309,3	304,7	0,0	0,0	
Summe	29.298,3	26.608,8	25.456,8	24.433,3	28.059,0	25.553,3	25.456,8	24.433,3	

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

		Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		
in Mio.€	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Deutschland	28.897,7	26.206,6	25.318,8	24.295,3	27.674,5	25.168,6	25.318,8	24.295,3	
Industrieländer	392,2	392,6	138,0	138,0	377,2	376,5	138,0	138,0	
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,2	2,4	0,0	0,0	2,0	1,9	0,0	0,0	
Entwicklungsländer	6,2	7,2	0,0	0,0	5,3	6,3	0,0	0,0	
Summe	29.298,3	26.608,8	25.456,8	24.433,3	28.059,0	25.553,3	25.456,8	24.433,3	

Struktur des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditportfolios

Die beiden untenstehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios ist von 2,2 % auf 2,5 % angestiegen. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 93 % weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

	Überfäl bis 5 ⁻	•		illigkeit is 1 Monat	Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate		
in Mio.€	31.12. 2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Retail	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5	
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Privatkunden	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5	
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Summe	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5	

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfäl bis 5 7	•		lligkeit is 1 Monat	Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate		
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Deutschland	714,3	564,4	2,9	2,9	4,1	4,5	
Industrieländer	7,8	10,2	0,4	0,1	0,0	0,0	
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	
Entwicklungsländer	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	
Summe	722,3	575,5	3,3	2,9	4,1	4,5	

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

	Überfälligkeit 2 Monate bis 3 Monate Überfälligkeit 3 Monate			Sum	nme	Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6
0,0	4,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

	9		erfälligkeit 3 Monate Sun		nme	Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	.2013 31.12.2014 31.12.2013		31.12.2014	31.12.2013
0,3	0,4	0,0	0,0	721,6	572,2	673,2	540,7
0,0	0,0	0,0	0,0	8,2	10,3	7,9	10,1
0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,4
0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,4	0,1	0,4
0,3	0,4	0,0	0,0	730,0	583,3	681,3	551,6

Struktur des einzelwertberichtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Abbildungen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Branchen

	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzel- wertberichtigtes KV	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3
Gewerblich	2,1	2,5	1,0	1,1	1,1	1,4	2,1	2,5
Privatkunden	507,2	469,7	77,0	76,0	430,2	393,7	478,7	444,8
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Ländergruppen

	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzel- wertberichtigtes KV	
in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	501,5	465,8	76,4	75,4	425,1	390,4	473,2	441,1
Industrieländer	6,9	5,8	1,6	1,5	5,3	4,3	6,7	5,6
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,8	0,5	0,0	0,2	0,8	0,3	0,8	0,5
Summe	509,3	472,2	78,0	77,1	431,3	395,1	480,8	447,3

Analyse der Risikovorsorge

Die Abbildungen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2014

in Mio. €	Stand zum 01.01.2014	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2014	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Gewerblich	1,1	0,2	0,2	0,1	0,0	1,0	0,0	0,0
Privatkunden	76,1	31,2	8,9	22,5	1,1	77,0	10,1	6,8
Sonstige								
Summe Einzelwertberichtigungen	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Portfoliowertberichtigungen	40,2	22,4	0,0	18,7	- 1,1	42,8	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	117,4	53,8	9,1	41,3	0,0	120,8	10,1	6,8

 $^{^{\}rm 1}$ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen - Geschäftsjahr 2014

in Mio. €	Stand zum 01.01.2014	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2014	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
1200 Alica (1200 A								
Deutschland	75,5	30,7	8,6	22,3	1,1	76,4	10,1	6,8
Sonstige Industriestaaten	1,7	0,7	0,5	0,3	0,0	1,6	0,0	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Einzelwertberichtigungen	77,2	31,4	9,1	22,6	1,1	78,0	10,1	6,8
Portfoliowertberichtigungen	40,2	22,4	0,0	18,7	- 1,1	42,8	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	117,4	53,8	9,1	41,3	0,0	120,8	10,1	6,8

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko und dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittenten-Rating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten verursacht durch eine Veränderung der Emittenten-Ratings als preisbeeinflussenden Parameter.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft. Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthabens-, als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bausparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuches (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie,
- 10 Tage Haltedauer,
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinsschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2.0%/-2.0%) in Höhe von 20 % der regulatorischen Eigenmittel wurde 2014 jederzeit eingehalten. Dar über hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/-100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem CreditMetrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % in einem Jahr nicht überschritten wird.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skalierter Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das Asset Liability Committee. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinsschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9 %) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Wöchentlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen (unter anderem Veränderung der Neubewertungsrücklage, Entwicklung Reserven/Lasten, Wertpapiertransaktionen, Entwicklung des operativen Value at Risk) an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Monatlich erhalten diese eine umfangreiche Berichterstattung. Quartalsweise erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsbericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurde keine Überschreitung des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, so genannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe, sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und/oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, so dass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 299 Mio. € (Vorjahr: 435 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 670 Mio. € (Vorjahr: 761 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum
Jahresende 223 Mio. € (Verlustobergrenze 500 Mio. €). Der operative Value at Risk (99 % Konfidenzniveau, 10 Tage
Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2014 39 Mio. € (Vorjahr: 55 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at
Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit. Die durchschnittliche Limitauslastung betrug 52 %.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 552 Mio. € bei einem Limit von 800 Mio. €.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Das Liquiditätsrisiko im engeren 3Sinne wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Marktliefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostrategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Entwicklung der Liquiditätskennzahl für die Folgemonate wird wöchentlich berechnet und unterliegt einem internen Vorwarnlimit.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe refinanziert sich überwiegend über Bauspareinlagen.

Die im Liquiditätsrisiko-Controlling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), die sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden neue Refinanzierungsquellen erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve berücksichtigt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimite für die Zahlungsfähigkeit auf 1-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV wird wöchentlich überwacht. Der Vorstand wird wöchentlich, der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden und in die tägliche Risikomessung einfließen. Diese Stressszenarien enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2014 zwischen 1,8 Mrd. \in und 4,2 Mrd. \in .

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2014 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2014 zwischen 1,17 und 1,29.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2014 lag bei 496 Mio. € (Vorjahr: 576 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 500 Mio. €. Die Höhe des Bauspartechnischen Risikos bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden im vierteljährlichen Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtbankstresstests und des Inversen Stresstests weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostrategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken entstehen insbesondere aus internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe sich aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung sowie aus einem landesspezifischen Faktor bestimmt.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % in der Liquidationssicht sowie von 99,0 % in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimitsystem integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht mit 237 Mio. \in (Vorjahr: 222 Mio. \in) gemessen. Die für das Geschäftsjahr zugewiesene Verlustobergrenze betrug am 31. Dezember 2014 in der Liquidationssicht 300 Mio. \in (Vorjahr: 390 Mio. \in). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 193 Mio. \in (Vorjahr: 182 Mio. \in) bei einer Verlustobergrenze von 241 Mio. \in (Vorjahr: 360 Mio. \in). Der Rückgang des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf gesunkene Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Beteiligungsvolumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2014 auf 479 Mio. \in (Vorjahr: 438 Mio. \in).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Operationelles Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,
- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereiches Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

Schadensfalldatenbank
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, bei denen kriminelle Energie zu Grunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

Risikoindikatoren

Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können und von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet werden. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

 Szenarioanalyse
 Ein Szenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise -Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem Kapital sowie mit ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt. Diese Methode wird ebenfalls für die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs herangezogen.

Der nach dem STA ermittelte Eigenkapitalbedarf wird bei der Limitsetzung herangezogen.

Parallel dazu erfolgt die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Die Quantifizierung Operationeller Risiken erfolgt anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (Ex post) sowie auf Basis von bereichsspezifischen und -übergreifenden Szenarien (Ex ante). Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mit Hilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den so genannten "Verlustverteilungsansatz". Diese Verteilungen werden anschließend mit Hilfe der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9 % und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0 % verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen regelmäßiger Berichte über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagement-Prozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2014 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 87 Mio. € (Vorjahr: 82 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2014 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 100 Mio. € (Vorjahr: 117 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 45 Mio. € bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 60 Mio. €.

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Risikosteuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärkung der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikoentwicklung erfolgt mit Hilfe verschiedener Bewertungsinstrumente (zum Beispiel Kundenbindungs-Index, Social-Media-Report, Markenstärke-Index).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neu-Produkt-Prozess, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht zusätzlich zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch "Image-Schaden Bausparkasse"/"Reputationsschaden") integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationsschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit mit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist hierdurch schon über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- beziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, so dass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf S.13 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2014 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Eine Bestandsgefährdung der Schwäbisch Hall-Gruppe ist nicht zu erkennen.

Jahresabschluss

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

Aktivseite	€		31.12.2014 in €	31.12.2013 in T€	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		25.436,40		20	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		427.683,99	453.120,39	1.704	1.724
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	427.683,99	12/1003/37	1001120,000	(1.704)	
3 Foodoninger on Knoditiontitute					
2. Forderungen an Kreditinstitute		211.148,10		827	
a) Bauspardarlehen			16 470 700 100 03	15.425.069	15 425 006
b) andere Forderungen	77 262 040 04	16.438.576.959,92	16.438.788.108,02		15.425.896
darunter: täglich fällig	33.262.049,94			(32.783)	
3. Forderungen an Kunden					
a) Baudarlehen					
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		4.295.593.481,12		4.762.845	
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		22.717.972.403,94		19.730.510	
ac) sonstige		2.078.176.350,14		2.024.383	
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	23.160.470.174,38			(20.988.705)	
b) andere Forderungen		2.986.131.678,98	32.077.873.914,18	2.975.503	29.493.241
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
Anleihen und Schuldverschreibungen					
a) von öffentlichen Emittenten		3.704.960.940,89		3.562.245	
darunter: beleihbar bei					
der Deutschen Bundesbank	3.704.960.940,89			(3.562.245)	
b) von anderen Emittenten		2.903.560.396,84	6.608.521.337,73	2.976.516	6.538.761
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.953.526.184,52			(2.244.657)	
5. Beteiligungen			64.873.180,01	\	64.890
darunter: an Kreditinstituten	60.362.222,03		04.87 3.180,01	(60.362)	04.890
				()	
6. Anteile an verbundenen Unternehmen			72.360.063,67		72.360
darunter: an Kreditinstituten	31.478.037,66			(31.478)	
7. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		14.403.078,00		7.036	
 b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten 		31.887.124,00		26.204	
c) geleistete Anzahlungen		5.567.325,65	51.857.527,65	18.911	52.151
8. Sachanlagen			106.590.717,30		96.334
<u> </u>					
9. Sonstige Vermögensgegenstände			20.416.122,74		19.375
10. Rechnungsabgrenzungsposten			9.263.125,55		4.847
Summe der Aktiva			55.450.997.217,24		51.769.579

Passivseite	€	31.12.2014 in €			31.12.2013 in T€	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) Bauspareinlagen		1.149.010.153,53		1.015.144		
darunter: auf gekündigte Verträge	0,00			(0)		
auf zugeteilte Verträge	1.190.423,54			(775)		
b) andere Verbindlichkeiten		1.530.637.135,83	2.679.647.289,36	1.600.423	2.615.567	
darunter: täglich fällig	368.792.929,95			(471.290)		
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Bauspareinlagen		47.318.925.498,98		43.849.329		
darunter: auf gekündigte Verträge	73.127.565,79			(70.744)		
auf zugeteilte Verträge	105.869.823,18			(106.298)		
b) andere Verbindlichkeiten						
ba) täglich fällig		117.444.553,11		108.237		
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		48.657.139,98	47.485.027.192,07	26.692	43.984.258	
3. Sonstige Verbindlichkeiten			208.178.160,85		220.216	
4. Rechnungsabgrenzungsposten			1.068.760,62		1.623	
5. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		308.279.130,00		295.988		
b) Steuerrückstellungen		3.770,00		4		
c) andere Rückstellungen		728.155.656,88	1.036.438.556,88	681.614	977.606	
6. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung			1.052.803.995,27		1.052.804	
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.175.531.155,51		1.105.203	
8. Eigenkapital						
a) gezeichnetes Kapital		310.000.000,00		310.000		
b) Kapitalrücklage		1.486.963.350,24		1.486.963		
c) Gewinnrücklagen						
ca) gesetzliche Rücklage		15.338.756,44	1.812.302.106,68	15.339	1.812.302	
Summe der Passiva			55.450.997.217,24		51.769.579	
Eventualverbindlichkeiten						
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			10.841.372,54		17.043	
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			440.519,20		635	
			11.281.891,74		17.678	
2. Andere Verpflichtungen						
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			3.256.546.613,62		2.788.683	

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2014

Aufwendungen	€		31.12.2014 in €	31.12.2013 in T€	
1. Zinsaufwendungen					
a) für Bauspareinlagen		742.126.338,57		718.111	
b) andere Zinsaufwendungen		57.025.867,01	799.152.205,58	38.815	756.926
2. Provisionsaufwendungen					
 a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung 		624.312.131,89		683.517	
b) andere Provisionsaufwendungen		7.412.554,39	631.724.686,28	8.001	691.518
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		73.191.117,51		60.450	
 ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung 		25.998.873,09		18.387	
darunter: für Altersversorgung	16.323.259,98			(9.329)	
b) andere Verwaltungsaufwendungen		321.863.139,48	421.053.130,08	307.922	386.759
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			27.991.199,76		21.832
miniate rene Amagemente una saciamagen			2/155/11/55//		21,032
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			33.756.574,49		29.400
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im			0,00		2.940
Kreditgeschäft 7. Aufwendungen aus Verlustübernahmen			0,00		14.349
7. Adiwendungen aus Verluseubernammen			0,00		14.542
8. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			70.328.648,66		81.142
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			58.057.379,97		62.761
davon aus Organschaft	55.175.933,69			(59.903)	
10. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen			401.057,83		389
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne			90.000.000,00		88.000
12. Jahresergebnis			0,00		0
Summe der Aufwendungen			2.132.464.882,65		2.136.016

Erträge	€	31.12.2014 in €	31.12.2013 in T€	
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften				
aa) Bauspardarlehen	154.687.627,49		182.179	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	765.588.446,33		722.537	
ac) sonstigen Baudarlehen	81.945.829,20		81.170	
ad) sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	577.070.088,18		569.416	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	85.564.096,09	1.664.856.087,29	89.034	1.644.336
2. Laufende Erträge aus				
a) Beteiligungen	31.355.859,65		41.708	
b) Anteilen an verbundenen Unternehmen	3.900.779,89	35.256.639,54	3.101	44.809
3. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		1.319.191,49		0
4. Provisionserträge				
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	283.881.406,88		327.300	
b) aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	987.995,41		1.824	
c) andere Provisionserträge	68.136.658,10	353.006.060,39	66.593	395.717
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie Zuführun- gen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		38.489.523,48		0
6. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,0		7.682
7. Sonstige betriebliche Erträge		39.537.380,46		43.472
Summe der Erträge		2.132.464.882,65		2.136.016

Anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der für Bausparkassen geltenden Regelungen aufgestellt. Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt. Die Nummerierung des Formblatts wurde gemäß RechKredV angepasst.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Barreserve, die Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert bewertet.

Bei der Bewertung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden für erkennbare und latente Risiken angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Der Ansatz der Forderungen aus noch nicht bezahlten Abschlussgebühren richtet sich nach der Höhe der zu erwartenden Vertragseinlösungen.

Für das bei der Auszahlung von Darlehen gekürzte Disagio wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Die Wertpapiere sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Börsen- oder Stichtagskurs zum Bilanzstichtag bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt (IDW HFA RS 10).

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde das Wahlrecht zur Aktivierung gemäß § 248 Abs. 2 HGB ausgeübt. Die Abschreibungen wurden grundsätzlich entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Anschaffungswert von 410 € (netto) werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag, Pensionsverpflichtungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) angesetzt. Als Berechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

in %	31.12.2014	31.12.2013
Abzinsungssatz	4,54	4,89
Gehaltstrend	2,00	2,00
Rententrend	1,90	1,90
Fluktuation Innendienst/Außendienst	0,7/3,9	0,7/3,9

Die Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Gleitzeit-/Freizeitguthaben werden nach der Vollkostenmethode ermittelt. Bei den bauspartechnischen Rückstellungen (Treueprämie) wird das Beibehaltungswahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 EGHGB ausgeübt. Der Betrag der Überdeckung beläuft sich im Geschäftsjahr auf 0,18 Mio. €. Bei den übrigen Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkasse lässt regelmäßig keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktivischer und passivischer zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander zu. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften (Refinanzierungsverbund). Für alle Finanzinstrumente des Zinsbuchs wird

dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung getragen, dass für einen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung des gesamten Zinsbuchs eine Rückstellung gemäß § 340a in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB (Drohverlustrückstellung) zu bilden ist.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG ermittelt im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Hierbei wird die barwertige Methode in Anlehnung an die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 3 angewandt, wobei neben dem reinen Zinsüberschuss die Risikokosten, Provisionsaufwendungen und -erträge sowie der anteilige Verwaltungsaufwand Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Zinsüberschusses basiert auf der in der internen Steuerung verwendeten Standardkollektivsimulation. Diese wird an die Vorgabe des IDW RS BFA 3 angepasst. In der Folge werden die Cashflows aus noch nicht kontrahiertem Neugeschäft eliminiert. Die in der Standardkollektivsimulation ermittelten Zuteilungszeitpunkte wurden beibehalten, zukünftige Finanzierungslücken wurden entsprechend den institutsspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten geschlossen. Ein Verpflichtungsüberschuss, der eine Drohverlustrückstellung begründen würde, bestand zum Bilanzstichtag nicht.

BILANZERLÄUTERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die rückständigen Zins- und Tilgungsleistungen aus Baudarlehen betrugen zum Ende des Berichtsjahres 49,8 Mio. €.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 6.609 Mio. & börsenfähig und börsennotiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen 862 Mio. € (einschließlich Zinsabgrenzung) auf Wertpapiere, die 2015 fällig werden.

Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Angaben erfolgen nach Restlaufzeiten (Vorjahr in Klammern).

929		12	20 80	99
Res	tla	uf	ze	it

in T€	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute				
Bauspardarlehen	47	73	91	0
Andere Forderungen	391.773	832.325	6.713.843	8.500.636
	391.820	832.398	6.713.934	8.500.636
	(698.278)	(465.347)	(6.193.030)	(8.069.241)
Forderungen an Kunden				
Baudarlehen				
aus Zuteilungen	290.345	776.710	2.667.192	561.347
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	485.683	616.270	4.435.187	17.180.832
Sonstige	147.523	58.779	330.870	1.541.004
Andere Forderungen	205.589	342.924	381.957	2.055.662
	1.129.140	1.794.683	7.815.206	21.338.845
	(1.167.037)	(1.673.401)	(8.626.318)	(18.026.487)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	371.788	254.932	477.916	426.001
gegenuber Kreditinstituten	3/1./88	234.932	4/7.910	420.001
Andere Verbindlichkeiten mit verein-				
barter Laufzeit oder Kündigungsfrist				
gegenüber Kunden	1.607	28.950	18.100	0

Die Ermittlung der Restlaufzeiten für Vor- und Zwischenfinanzierungskredite erfolgt über das Zinsbindungsende hinaus bis zum voraussichtlichen Zuteilungszeitpunkt.

Es bestehen keine Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit.

Forderungen und Verbindlichkeiten an/gegenüber verbundene/n Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	0 0	verbundene/n ehmen	An/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		
in T€	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
Forderungen an Kreditinstitute	4.924.530	4.836.115	1.204.867	933.530	
Forderungen an Kunden	-	-	-	-	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	950.034	731.859	99.522	_	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.089.439	1.106.250	-	69.418	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.657	26.692	_	_	

Anlagevermögen

Entwicklung des Anlagevermögens:

	Anschaffungskosten Buchwert				wert		
in T€	01.01.2014	Zugang	Abgang	Kumulierte Abschreibungen	31.12.2014	31.12.2013	Abschreibungen im Geschäftsjahr
Beteiligungen	79.766	0	17	14.876	64.873	64.890	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	72.360	0	0	0	72.360	72.360	0
Immaterielle Anlagewerte							
Selbst geschaffene gewerb- liche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	8.505	5.876	0	4.237	14.403	7.036	2.768
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten							
und Werten	132.139	4.486	238	116.865	31.887	26.203	10.929
Geleistete Anzahlungen	18.911	4.529	1.249	0	5.567	18.911	0
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	243.075	4.846	0	181.972	66.257	65.912	4.809
Betriebs- und Geschäftsausstattung	115,850	17.320	14.505	83.787	35.945	27.540	9.397
Geleistete Anzahlungen	2.882	2.882	0	0	4.389	2.882	0
Gesamtes Anlagevermögen	673.488	39.939	16.009	401.737	295.681	285.734	27.903

Die Immateriellen Anlagewerte beinhalten selbstgeschaffene EDV-Software in Höhe von 17,3 Mio. €, davon sind 2,9 Mio. € im Posten geleistete Anzahlungen enthalten.

Der Buchwert der im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt zum 31.12.2014 71,5 Mio. €, davon geleistete Anzahlungen 3,5 Mio. €.

Aus den geleisteten Anzahlungen wurden Umbuchungen in die Positionen "Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte", "Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten" sowie in die Position "Betriebs- und Geschäftsausstattung" vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Provisionsforderungen an die Union Investment (6,1 Mio. €), Forderungen aus Steuerumlagen (5,4 Mio. €), Steuererstattungsansprüche (2,1 Mio. €), Vorräte (1,9 Mio. €) sowie Forderungen an verbundene Unternehmen aus Dienstleistungsgeschäften (0,4 Mio. €) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bestand an Fremdmitteln gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5 a Bausparkassengesetz (BSpKG) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen und sonstigen Baudarlehen beträgt $1.697~\text{Mio.}\ \in$. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von $134,7~\text{Mio.}\ \in$ und zur Absicherung von Globaldarlehen $372,5~\text{Mio.}\ \in$ als Sicherheit abgetreten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis betrifft mit 90,0 Mio. € die Gewinnabführung an die DZ BANK, mit 60,1 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK aus dem Steuerumlagevertrag, mit 49,1 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt sowie mit 4,6 Mio. € Lieferantenverbindlichkeiten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält abgegrenzte Disagien in Höhe von 0,19 Mio. € (Vorjahr: 0,17 Mio. €).

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Treueprämien und Sondervergütungen aus Bausparverträgen und den Provisionsbereich.

Fonds zur bauspartechnischen Absicherung

Der nach § 6 Abs. 1 Satz 1 BSpKG zu dotierende Fonds zur bauspartechnischen Absicherung bildet eine kollektive Sicherheitsreserve mit dem Ziel, die Verstetigung der Zuteilungsfolge sicherzustellen.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB beträgt 1.175,5 Mio. € (Vorjahr: 1.105,2 Mio. €).

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden

In dem Jahresabschluss sind auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände in Höhe von 88,6 Mio. € enthalten. Der Betrag entfällt ausschließlich auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Die Vermögensgegenstände wurden gemäß § 340h HGB zu historischen Kursen umgerechnet.

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Geldwertkonten dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

in T€	31.12.2014	31.12.2013
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	309	246
beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	326	256
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	326	256
verrechnete Aufwendungen	8	7
verrechnete Erträge	8	7

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft ist in 6.000.000 Stückaktien eingeteilt.

Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Ausschüttungssperre

Für selbsterstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde ein Betrag in Höhe von 17,3 Mio. € (Vorjahr: 11,2 Mio. €) aktiviert. Dieser Betrag ist durch frei verfügbare Rücklagen gedeckt, so dass es zu keiner Abführungssperre nach § 301 AktG in Verbindung mit § 268 Abs. 8 HGB kommt.

Eventualverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 11,3 Mio. € betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen zur Ablösung von Zwischenkrediten. Zur Insolvenzsicherung des Wertguthabens bei Altersteilzeit für Arbeitnehmer von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,05 Mio. €. Zum Insolvenzschutz für gegenwärtige und zukünftige Zeitwertguthaben bei Arbeitnehmern von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 0,4 Mio. €. Diese Verpflichtungen waren nicht zu passivieren, da bei einer wirtschaftlichen Betrachtung mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten noch nicht abgerufene Bauspardarlehen in Höhe von 164,6 Mio. ϵ , zugesagte, noch nicht ausgezahlte Vorausdarlehen von 3.010,1 Mio. ϵ und Kreditzusagen für sonstige Baudarlehen über 81,8 Mio. ϵ .

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen 4,6 Mio. € auf die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Die Leistungsverrechnungen gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice AG und der Schwäbisch Hall Facility Management GmbH aus Verwaltungs- und Dienstleistungsverträgen betragen 16,3 Mio. €.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit 14,7 Mio. € den Zinsaufwand aus Versorgungsverpflichtungen, davon entfallen 12,5 Mio. € auf Innendienstmitarbeiter.

SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zu Lasten des Garantieverbundes übernimmt, hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 25,0 Mio. € übernommen.

Aus Serviceverträgen mit IT-Dienstleistern ergeben sich sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 46,6 Mio. \in bis 2019.

Aus sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen:

18,7 Mio. € bis 31.12.2015 122,5 Mio. € bis 31.12.2017

Sonstige Vermittlungsleistungen für Dritte

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Vermittlungsleistungen für Dritte in Höhe von 54,9 Mio. € enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bausparkasse ist direkt oder indirekt mit 20 % oder mehr beteiligt an:

Name und Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital (vorläufig) in Mio.€	Ergebnis 2014 (vorläufig) in Mio. €
Inland			
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH – Gebäude und mehr –, Schwäbisch Hall	51,00	3,9	-
Schwäbisch Hall Training GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	5,3	0,6
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	100,00	27,8	0,0
Ausland			
Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)	45,00	342,9	44,2
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)	51,25	156,7	21,2
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)	32,50	240,5	22,3
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S.A., Bukarest (Raiffeisenbank für Wohnen)	33,33	15,5	0,3
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China	24,90	327,4	23,4

Ausweis latente Steuern

Aufgrund der ertragsteuerlichen Organschaft zur DZ BANK werden die latenten Steuern auf die inländischen temporären Differenzen der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf Ebene des Organträgers ausgewiesen.

Aktionäre

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, ist mit Mehrheit an der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG beteiligt.

Konzernabschluss

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank stellt einen Konzernabschluss auf, in den der Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG einbezogen wird. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erstellt einen Konzernabschluss nach § 315a Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB. Die Konzernabschlüsse werden beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und können im zentralen Unternehmensregister eingesehen werden.

Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsjahr betrug:

	Beschäftigte Arbeitnehmer	Auszubildende
Männlich	380	123
Weiblich	463	139
Gesamt	843	262

Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Bei diesen Geschäften handelt es sich um typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Abschlussprüferhonorar

Das für das Geschäftsjahr berechnete Honorar des Abschlussprüfers braucht nicht angegeben zu werden, da es in die Angaben im Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, miteinbezogen wird.

Sonstige Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Im Jahr 2014 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 4.006.890,54 €.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden 329.783 € vergütet.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Kredite über 196.945 € gewährt.

Die Versorgungsaufwendungen für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene betrugen im Berichtsjahr $4.574.664 \in F$ ür ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von $38.100.647 \in E$.

ANGABEN ZU DEN ORGANEN

Vorstand

Reinhard Klein

(seit 1. April 2014) Vorsitzender (seit 1. Juni 2014)

Dr. Matthias Metz

Vorsitzender (bis 1. Juni 2014)

Jürgen Gießler

(seit 1. Januar 2014)

Gerhard Hinterberger

Alexander Lichtenberg

Klaus O. Schmidt

(bis 31. Dezember 2014)

Generalbevollmächtigte

Claudia Klug

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch

Vorsitzender des Aufsichtsrats –
 Vorsitzender des Vorstands
 DZ BANK AG Deutsche
 Zentral-Genossenschaftsbank,
 Frankfurt am Main

Rainer Baier

Stellvertretender Vorsitzender
 des Aufsichtsrats –
 Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
 Angestellter
 Schwäbisch Hall Kreditservice AG,
 Schwäbisch Hall

Wolfgang Altmüller

Vorsitzender des Vorstands VR meine Raiffeisenbank eG, Altötting

Michael Bockelmann

Verbandspräsident Vorsitzender des Vorstands Genossenschaftsverband e. V., Neu-Isenburg

Werner Böhnke

Vorsitzender des Aufsichtsrats WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf (bis 30. April 2014)

Leni Breymaier

Landesbezirksleiterin ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg, Stuttgart

Karl Eichele

Vorsitzender des Betriebsrats Angestellter Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall

Uwe Fröhlich

Präsident Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands Volksbank Süd-Emsland eG, Emsbüren (seit 30. April 2014)

Andrea Hartmann

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats Angestellte Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Frank Hawel

Gewerkschaftssekretär ver.di – Bezirk Stuttgart und Heilbronn-Neckar-Franken, Stuttgart

Lars Hille

Mitglied des Vorstands DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (seit 13. Januar 2014)

Ninon Kiesler

Mitglied des Betriebsrats Angestellte Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Manfred Klenk

Angestellter Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken, Heilbronn

Albrecht Merz

Bankdirektor i.R., Metzingen (bis 30. April 2014)

Rosemarie Miller-Weber

Vorsitzende des Vorstands Leutkirchner Bank – Raiffeisen- und Volksbank – eG Leutkirch im Allgäu

Silvia Ofori

Mitglied des Betriebsrats Angestellte Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (seit 30. April 2014)

Heiko Schiller

Bankdirektor i.R., Oldenburg (bis 30. April 2014)

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BspKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Magdeburg eG, Magdeburg

Hans-Bernd Wolberg

Vorsitzender des Vorstands WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf (seit 30. April 2014)

ANGABEN ÜBER MANDATE IN AUFSICHTSGREMIEN

Mandate von Mitgliedern des Vorstands in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Reinhard Klein	Českomoravská stavební spořitelna, a.s.,					
(Vorsitzender ab 1. Juni 2014)	Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)					
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall					
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.,					
	Tianjin					
Dr. Matthias Metz	Českomoravská stavební spořitelna, a.s.,					
(Vorsitzender bis 1. Juni 2014)	Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)					
	(bis 16. April 2014)					
	Schwäbisch Hall Kreditservice AG,					
	Schwäbisch Hall					
	(bis 1. Juni 2014)					
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.,					
	Tianjin					
	(bis 30. September 2014)					
Jürgen Gießler	BSQ Bauspar AG,					
	Nürnberg					
	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.,					
	Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)					
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.,					
	Tianjin					
Gerhard Hinterberger	Schwäbisch Hall Kreditservice AG,					
	Schwäbisch Hall					
Klaus O. Schmidt	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.,					
(Mitglied des Vorstands	Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)					
bis 31. Dezember 2014)	Prvá stavebná sporitel'ňa, a.s.,					
	Bratislava (Erste Bausparkasse AG)					
	(bis 30. Dezember 2014)					
	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd.,					
	Tianjin					

Mandate von Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Claudia Klug (Generalbevollmächtigte)	Schwäbisch Hall Facility Management GmbH, Schwäbisch Hall
Dr. Thomas Hamann	Českomoravská stavební spořitelna, a.s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)
Jochen Maier	Prvá stavebná sporiteľ ňa, a.s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)

Schwäbisch Hall | Jahresabschluss und Lagebericht 2014

Schwäbisch Hall, 16. Februar 2015

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft

Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein Gießler Hinterberger Lichtenberg

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

"Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie die Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Stuttgart, 16. Februar 2015

Ernst & Young GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey Simmack

Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Michael Mengler

Vorsitzender des Beirats –
 Sprecher des Vorstands
 VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG,
 Obertshausen

Carsten Jung

Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
 Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
 Berliner Volksbank eG,
 Berlin

Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands VR Bank Erlangen-Höchstadt-Herzogenaurach eG, Erlangen

Michael Becky

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands Sparda-Bank Südwest eG, Mainz (bis 30. April 2014)

Norbert Beek

Vorsitzender des Vorstands Vereinigte Volksbank Münster eG, Münster

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

Werner Braun

Mitglied des Vorstands VR Bank HessenLand eG, Alsfeld

Bernhard Brudermiller

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Beilstein-Ilsfeld-Abstatt eG, Beilstein (seit 30. April 2014)

Carsten Clemens

Vorsitzender des Vorstands VR-Bank eG, Regen (bis 30. April 2014)

Rudolf Conrads

Vorsitzender des Vorstands Verband der PSD Banken e.V., Bonn (bis 30. April 2014)

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Offenburg eG, Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg

Friedrich Ewald

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Kurpfalz H+G Bank eG, Heidelberg

Heinz Fohrer

Mitglied des Vorstands Volksbank Esslingen eG, Esslingen am Neckar

Albert Griebl

Mitglied des Vorstands VR-Bank Rottal-Inn eG, Pfarrkirchen (seit 30. April 2014)

Albrecht Hack

Mitglied des Vorstands Raiffeisenbank Kitzinger Land eG, Obernbreit

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands Volksbank Süd-Emsland eG, Emsbüren (bis 30. April 2014)

Walter Hattebuer

Mitglied des Vorstands Volksbank Lüdinghausen-Olfen eG, Lüdinghausen

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands Volksbank Freiburg eG, Freiburg (seit 30. April 2014)

Peter Herbst

Mitglied des Vorstands Nordthüringer Volksbank eG, Nordhausen (bis 30. April 2014)

Josef Hodrus

Mitglied des Vorstands Volksbank Allgäu-West eG, Isny im Allgäu

Michael Joop

Mitglied des Vorstands Volksbank Hameln-Stadthagen eG, Stadthagen

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands Raiffeisenbank eG, Ebsdorfergrund (seit 30. April 2014)

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands Volksbank Raiffeisenbank eG, Greifswald

Horst-Gerhard Klumb

Vorsitzender des Vorstands vr bank Südthüringen eG, Suhl (seit 30. April 2014)

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands Vereinigte Volksbank eG, Brakel (seit 30. April 2014)

Edgar Luippold

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Balingen eG, Balingen (bis 30. April 2014)

Werner Luz

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Region Leonberg eG, Leonberg

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands Volksbank Lindenberg eG, Lindenberg

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands Volksbank Raiffeisenbank Rosenheim-Chiemsee eG, Bad Aibling

Christoph Ochs

Vorsitzender des Vorstands VR Bank Südpfalz eG, Landau

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands Brandenburger Bank Volksbank-Raiffeisenbank eG, Brandenburg (seit 30. April 2014)

Hermann Ott

Sprecher des Vorstands Raiffeisenbank Weiden eG, Weiden i.d.OPf.

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands VR-Bank Kreis Steinfurt eG, Rheine

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, Bonn

Kurt Reinstädtler

Mitglied des Vorstands Bank 1 Saar eG, Saarbrücken

Albert Rink

Vorsitzender des Vorstands Raiffeisenbank Grävenwiesbach eG, Grävenwiesbach (bis 30. April 2014)

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle, Hilter (seit 30. April 2014)

Alois Sans

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Main-Tauber eG, Tauberbischofsheim (bis 30. April 2014)

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Neckartal eG, Eberbach (seit 30. April 2014)

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg

Norbert Schmitz

Sprecher des Vorstands VR-Bank Fläming eG, Luckenwalde (bis 30. April 2014)

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands VR Bank Hof eG, Hof

Klaus Sievers

Vorsitzender des Vorstands VR Bank eG, Niebüll Niebüll

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG, Karlsruhe (seit 30. April 2014)

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands Sparda-Bank West eG, Düsseldorf (seit 30. April 2014)

Horst Weyand

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG, Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands Volksbank Stormarn eG, Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands Volksbank Löbau-Zittau eG, Ebersbach-Neugersdorf

Bewegung der Zuteilungsmasse

	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	41.141.774.621,97
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.275.189.496,53
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	2.025.752.666,25
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	683.255.773,37
4. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung	_
Summe	53.125.972.558,12
B. Entnahmen I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.330.849.565,54
b) Baudarlehen	1.556.055.580,85
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.023.963.381,23
3. Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	-
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ²	45.215.104.030,50
	53.125.972.558,12

 $^{^{2}\,\}mbox{ln}$ dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

106.855.906,71

3.977.617.722,12

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

Be stands be wegung-Ge samt vertrags be stand

TARIFE Y, J, WF, X, A, F, U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zu	geteilt	Zuget	eilt	Insges	samt
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.182.483	238.792.974	960.838	25.303.359	8.143.321	264.096.333
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	772.515	28.465.095	=	_	772.515	28.465.095
2. Übertragung	23.365	663.052	1.883	47.917	25.248	710.969
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.220	375.220	-	-	9.220	375.220
4. Teilung	230.249	<u> </u>	254	_	230.503	
5. Zuteilung bzwannahme	-		369.260	9.797.076	369.260	9.797.076
6. Sonstiges	131.025	4.567.811	47	2.969	131.072	4.570.780
Insgesamt	1.166.374	34.071.178	371.444	9.847.962	1.537.818	43.919.140
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzwannahme	369.260	9.797.076	-	-	369.260	9.797.076
2. Herabsetzung	-	869.319	-	-	-	869.319
3. Auflösung	303.819	7.020.755	243.719	5.712.161	547.538	12.732.916
4. Übertragung	23.365	663.052	1.883	47.917	25.248	710.969
5. Zusammenlegung ¹	91.377	-	2	-	91.379	
6. Vertragsablauf	7-	_	170.897	4.670.434	170.897	4.670.434
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	_	-	9.220	375.220	9.220	375.220
8. Sonstiges	131.025	4.567.811	47	2.969	131.072	4.570.780
Insgesamt	918.846	22.918.013	425.768	10.808.701	1.344.614	33.726.714
D. Reiner Zu-/Abgang	+247.528	+11.153.165	-54.324	- 960.739	+193.204	+10.192.426
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.430.011	249.946.139	906.514	24.342.620	8.336.525	274.288.759

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					68.585	2.491.927
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					237.484	10.614.372
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	1.622.322	16.006.540
	über	10.000	bis	25.000	2.685.467	51.334.888
	über	25.000	bis	50.000	2.037.432	77.374.072
	über	50.000	bis	150.000	989.207	81.802.430
	über	150.000	bis	250.000	72.453	13.840.375
	über	250.000	bis	500.000	19.685	7.066.851
			über	500.000	3.445	2.520.983
Insgesamt					7.430.011	249.946.139
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			32.9	02 EUR		

TARIF Y – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zu	geteilt	Zuge	teilt	Insge	samt
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	430.311	8.524.212	1	8	430.312	8.524.220
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
Neuabschluss (eingelöste Verträge)	111.865	2.088.815	-	_	111.865	2.088.815
2. Übertragung	26	576	-	-	26	576
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	11	286	-	-	11	286
4. Teilung	3.500	20	<u>~</u>	_	3.500	-
5. Zuteilung bzwannahme		+:	333	3.741	333	3.741
6. Sonstiges	3.237	76.890	-	-	3.237	76.890
Insgesamt	118.639	2.166.567	333	3.741	118.972	2.170.308
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzwannahme	333	3.741	-	-	333	3.741
2. Herabsetzung	12	2.015	-	-	-	2.015
3. Auflösung	7.511	96.769	282	2.452	7.793	99.221
4. Übertragung	26	576	-	-	26	576
5. Zusammenlegung ¹	804	_	-	_	804	-
6. Vertragsablauf	_	-	-	-	-	-
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-		11	286	11	286
8. Sonstiges	3.231	76.820	-	-	3.231	76.820
Insgesamt	11.905	179.921	293	2.738	12.198	182.659
D. Reiner Zu-/Abgang	+106.734	+1.986.646	+40	+1.003	+106.774	+1.987.649
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	537.045	10.510.858	41	1.011	537.086	10.511.869

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					13.875	293.022
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					36.106	708.370
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	191.839	1.916.138
	über	10.000	bis	25.000	202.636	4.020.998
	über	25.000	bis	50.000	139.707	4.323.204
	über	50.000	bis	150.000	2.720	214.642
	über	150.000	bis	250.000	112	23.026
	über	250.000	bis	500.000	27	10.150
			über	500.000	4	2.700
Insgesamt					537.045	10.510.858
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			19.5	72 EUR		

TARIF J – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zuget	teilt	Insgesamt		
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	214.219	16.641.181	7.204	460.678	221.423	17.101.859	
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:							
Neuabschluss (eingelöste Verträge)	26.187	2.057.347	-	-	26.187	2.057.347	
2. Übertragung	344	27.402	49	2.903	393	30.305	
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	451	39.488	_	-	451	39.488	
4. Teilung	6.612		22	=	6.634	14	
5. Zuteilung bzwannahme	-	-	16.550	1.199.102	16.550	1.199.102	
6. Sonstiges	5.054	393.741	-	-	5.054	393.741	
Insgesamt	38.648	2.517.978	16.621	1.202.005	55.269	3.719.983	
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:							
1. Zuteilung bzwannahme	16.550	1.199.102	-	-	16.550	1.199.102	
2. Herabsetzung	_	80.569	-	-	-	80.569	
3. Auflösung	9.250	445.086	2.123	123.985	11.373	569.071	
4. Übertragung	344	27.402	49	2.903	393	30.305	
5. Zusammenlegung ¹	2 .621	_	-	-	2.621	_	
6. Vertragsablauf	-	-	654	40.899	654	40.899	
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-	-	451	39.488	451	39.488	
8. Sonstiges	5.055	393.776	-	-	5.055	393.776	
Insgesamt	33.820	2.145.935	3.277	207.275	37.097	2.353.210	
D. Reiner Zu-/Abgang	+4.828	+372.043	+13.344	+994.730	+18.172	+1.366.773	
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	219.047	17.013.224	20.548	1.455.408	239.595	18.468.632	

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen							
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					1.351	125.156	
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					6.317	530.745	
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands							
		€		€			
			bis	10.000	1	10	
	über	10.000	bis	25.000	21.153	528.810	
	über	25.000	bis	50.000	71.567	2.982.980	
	über	50.000	bis	150.000	110.173	9.748.774	
	über	150.000	bis	250.000	12.536	2.388.526	
	über	250.000	bis	500.000	3.277	1.124.196	
			über	500.000	340	239.928	
Insgesamt					219.047	17.013.224	
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	77.083 EUR						

TARIF WF – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zu	geteilt	Zuge	teilt	Insgesamt		
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	370.775	14.516.056	72	1.459	370.847	14.517.515	
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:							
Neuabschluss (eingelöste Verträge)	107.699	4.226.455	_	_	107.699	4.226.455	
2. Übertragung	156	8.654	-	-	156	8.654	
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	15	384	_	-	15	384	
4. Teilung	1/2		_	_	-	-	
5. Zuteilung bzwannahme	-		400	8.936	400	8.936	
6. Sonstiges	-	-	-	-	-		
Insgesamt	107.870	4.235.493	400	8.936	108.270	4.244.429	
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:							
1. Zuteilung bzwannahme	400	8.936	-	-	400	8.936	
2. Herabsetzung	_	_	_	-	-	-	
3. Auflösung	14.526	496.153	145	3.117	14.671	499.270	
4. Übertragung	156	8.654	-	-	156	8.654	
5. Zusammenlegung ¹	13.947	_	-	_	13.947		
6. Vertragsablauf	_	_	7	327	7	327	
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-	-	15	384	15	384	
8. Sonstiges	-	-	-	-	-	(-	
Insgesamt	29.029	513.743	167	3.828	29.196	517.571	
D. Reiner Zu-/Abgang	+78.841	+3.721.750	+233	+5.108	+79.074	+3.726.858	
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	449.616	18.237.806	305	6.567	449.921	18.244.373	

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					31.487	954.409
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					56.575	2.370.232
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	47.336	473.360
	über	10.000	bis	25.000	115.040	2.396.603
	über	25.000	bis	50.000	190.966	7.844.374
	über	50.000	bis	150.000	94.346	7.143.609
	über	150.000	bis	250.000	1.769	331.362
	über	250.000	bis	500.000	157	47.078
			über	500.000	2	1.420
Insgesamt					449.616	18.237.806
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			40.5	50 EUR		

TARIF X – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zuget	eilt	Insgesamt		
Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	4.603.567	158.079.654	470.311	12.137.979	5.073.878	170.217.633	
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:							
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	526.764	20.092.478	-	-	526.764	20.092.478	
2. Übertragung	15.058	449.137	1.161	29.022	16.219	478.159	
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	4.314	188.937	~	_	4.314	188.937	
4. Teilung	191.785	-	153	-	191.938	-	
5. Zuteilung bzwannahme	-	-	231.239	5.629.191	231.239	5.629.191	
6. Sonstiges	117.397	3.900.624	42	2.765	117.439	3.903.389	
Insgesamt	855.318	24.631.176	232.595	5.660.978	1.087.913	30.292.154	
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:							
1. Zuteilung bzwannahme	231.239	5.629.191	-	-	231.239	5.629.191	
2. Herabsetzung		654.363	-	-	-	654.363	
3. Auflösung	232.263	4.842.031	112.500	2.632.178	344.763	7.474.209	
4. Übertragung	15.058	449.137	1.161	29.022	16.219	478.159	
5. Zusammenlegung ¹	73.320	-	2	-	73.322	-	
6. Vertragsablauf	-	-	65.762	1.776.093	65.762	1.776.093	
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	=	-	4.314	188.937	4.314	188.937	
8. Sonstiges	112.967	3.783.639	40	2.707	113.007	3.786.346	
Insgesamt	664.847	15.358.361	183.779	4.628.937	848.626	19.987.298	
D. Reiner Zu-/Abgang	+190.471	+9.272.815	+48.816	+1.032.041	+239.287	+10.304.856	
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	4.794.038	167.352.469	519.127	13.170.020	5.313.165	180.522.489	

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					21.826	1.118.043
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					138.486	7.005.025
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	1.046.614	10.465.781
	über	10.000	bis	25.000	1.684.982	32.884.002
	über	25.000	bis	50.000	1.343.826	51.887.969
	über	50.000	bis	150.000	649.163	54.640.845
	über	150.000	bis	250.000	51.570	9.902.471
	über	250.000	bis	500.000	14.981	5.448.311
			über	500.000	2.902	2.123.090
Insgesamt					4.794.038	167.352.469
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			33.9	76 EUR		

TARIF A – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zu	geteilt	Zuge	teilt	Insgesamt		
. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	
A. Bestand am Ende des Vorjahres	1.176.516	32.272.014	371.261	10.055.414	1.547.777	42.327.428	
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:							
Neuabschluss (eingelöste Verträge)	_		-	_	-	_	
2. Übertragung	6.002	136.607	606	14.484	6.608	151.091	
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	3.379	118.914	_	-	3.379	118.914	
4. Teilung	24.383	_	76	_	24.459	-	
5. Zuteilung bzwannahme		-	100.884	2.585.757	100.884	2.585.757	
6. Sonstiges	4.770	182.075	4	150	4.774	182.225	
Insgesamt	38.534	437.596	101.570	2.600.391	140.104	3.037.987	
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:							
1. Zuteilung bzwannahme	100.884	2.585.757	-	-	100.884	2.585.757	
2. Herabsetzung	_	125.051	-	-	=	125.051	
3. Auflösung	30.937	952.637	106.925	2.557.395	137.862	3.510.032	
4. Übertragung	6.002	136.607	606	14.484	6.608	151.091	
5. Zusammenlegung ¹	561	_	-	-	561	-2	
6. Vertragsablauf	_		71.905	2.064.957	71.905	2.064.957	
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-		3.379	118.914	3.379	118.914	
8. Sonstiges	9.084	296.278	6	208	9.090	296.486	
Insgesamt	147.468	4.096.330	182.821	4.755.958	330.289	8.852.288	
D. Reiner Zu-/Abgang	-108.934	-3.658.734	-81.251	-2.155.567	- 190.185	-5.814.301	
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	1.067.582	28,613,280	290.010	7.899.847	1,357,592	36.513.127	

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					13	561
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					₹.	-
II. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	278.076	2.761.984
	über	10.000	bis	25.000	466.212	8.490.198
	über	25.000	bis	50.000	216.696	8.000.233
	über	50.000	bis	150.000	100.129	7.864.579
	über	150.000	bis	250.000	5.282	988.632
	über	250.000	bis	500.000	997	357.734
			über	500.000	190	149.920
nsgesamt					1.067.582	28.613.280

TARIF F – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zu	geteilt	Zuget	teilt	Insgesamt	
Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	337.334	7.558.564	93.236	2.015.170	430.570	9.573.734
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	_	_	-	_	_	_
2. Übertragung	1.569	35.015	56	1.233	1.625	36.248
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	957	24.452	-	-	957	24.452
4. Teilung	3.550	_	3	-	3.553	-
5. Zuteilung bzwannahme	· =	-	18.178	329.119	18.178	329.119
6. Sonstiges	566	14.418	1	54	567	14.472
Insgesamt	6.642	73.885	18.238	330.406	24.880	404.291
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzwannahme	18.178	329.119	-	-	18.178	329.119
2. Herabsetzung	12	5.777	-	-	2	5.777
3. Auflösung	8.399	167.046	20.081	353.216	28.480	520.262
4. Übertragung	1.569	35.015	56	1.233	1.625	36.248
5. Zusammenlegung ¹	111	-	-	_	111	_
6. Vertragsablauf	-		27.334	600.837	27.334	600.837
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-	-	957	24.452	957	24.452
8. Sonstiges	659	15.978	1	54	660	16.032
Insgesamt	28.916	552.935	48.429	979.792	77.345	1.532.727
D. Reiner Zu-/Abgang	-22.274	- 479.050	-30.191	- 649.386	- 52.465	-1.128.436
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	315.060	7.079.514	63.045	1.365.784	378.105	8.445.298

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					28	646
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					-	-
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	51.237	347.977
	über	10.000	bis	25.000	170.756	2.655.089
	über	25.000	bis	50.000	64.884	2.036.553
	über	50.000	bis	150.000	27.038	1.808.921
	über	150.000	bis	250.000	946	165.778
	über	250.000	bis	500.000	194	62.283
			über	500.000	5	2.913
Insgesamt					315.060	7.079.514
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			22.3	36 EUR		

TARIFE U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt			teilt	Insgesamt	
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	49.761	1.201.293	18.753	632.651	68.514	1.833.944
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	_	_	-	_	_	_
2. Übertragung	210	5.661	11	275	221	5.936
Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	93	2.759	_	-	93	2.759
4. Teilung	419		_	-	419	-
5. Zuteilung bzwannahme		-	1.676	41.230	1.676	41.230
6. Sonstiges	1	63	-	-	1	63
Insgesamt	723	8.483	1.687	41.505	2.410	49.988
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzwannahme	1.676	41.230	-	-	1.676	41.230
2. Herabsetzung	_	1.544	-	_	-	1.544
3. Auflösung	933	21.033	1.663	39.818	2.596	60.851
4. Übertragung	210	5.661	11	275	221	5.936
5. Zusammenlegung ¹	13	_	-	-	13	
6. Vertragsablauf	-	_	5.235	187.321	5.235	187.321
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	-		93	2.759	93	2.759
8. Sonstiges	29	1.320	-	-	29	1.320
Insgesamt	2.861	70.788	7.002	230.173	9.863	300.961
D. Reiner Zu-/Abgang	-2.138	- 62.305	-5.315	- 188.668	- 7.453	-250.973
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	47.623	1.138.988	13.438	443.983	61.061	1.582.971

¹ Einschließlich Erhöhungen

					Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen						
a) Abschlüsse vor dem 1.1.2014					5	90
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr					-	-
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands						
		€		€		
			bis	10.000	7.219	41.290
	über	10.000	bis	25.000	24.688	359.188
	über	25.000	bis	50.000	9.786	298.759
	über	50.000	bis	150.000	5.638	381.060
	über	150.000	bis	250.000	238	40.580
	über	250.000	bis	500.000	52	17.099
			über	500.000	2	1.012
Insgesamt					47.623	1.138.988
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			25.9	24 EUR		

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628 Internet: www.schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift Telefon		Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Heilbronner Straße 41 70191 Stuttgart	0711 1874387-21	0711 1874387-75
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a.s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a.s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V. (DV), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V. (DGRV), Berlin

ifs Institut für Städtebau, Wohnungswirtschaft und Bausparwesen e. V., Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e. V., Berlin

vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., Berlin

Der Mitttelstandsverbund – ZGV e.V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

Fédération Bancaire Française (FBF), Paris

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:

Bereich Kommunikation, Politik und Gesellschaft

Konzeption und Realisation:

ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG, Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg